



# Hessischer Konjunkturspiegel

4. Quartal 2021

Konjunkturdaten  
Tabellen

Kurzberichte

Zur ökonomischen Bedeutung der  
Gesundheitswirtschaft in Hessen

Blick auf die Entwicklung der  
Baugenehmigungen von  
Wohnungen in Hessen

Nach dem Brexit: Entwicklung des  
hessischen Außenhandels mit  
dem Vereinigten Königreich

Schwerpunktthema

Hessischer Außenhandel  
im zweiten Corona-Jahr



An **Hessen** führt kein Weg vorbei.

## Inhalt

<b>Vorwort</b>	1
<b>Kurzberichte</b>	
Zur ökonomischen Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in Hessen	2
Blick auf die Entwicklung der Baugenehmigungen von Wohnungen in Hessen	5
Nach dem Brexit: Entwicklung des hessischen Außenhandels mit dem Vereinigten Königreich	8
<b>Schwerpunktthema</b>	
Hessischer Außenhandel im zweiten Corona-Jahr	11
<b>Die hessische Konjunktur</b>	
Die hessische Konjunktur in Zahlen	17
Die hessische Konjunktur im Überblick	18
Arbeitsmarkt und Beschäftigung	19
Außenhandel, Einzelhandel, Gastgewerbe	22
Verarbeitendes Gewerbe	25
Bauhauptgewerbe	28
Indikatoren im Detail	29
<b>Konjunkturumfragen anderer Institutionen</b>	
Konjunkturbericht Hessischer Industrie- und Handelskammertag	32
Konjunkturbericht Hessischer Handwerkstag	34

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen

### BEARBEITUNG

HA Hessen Agentur GmbH • Konradinerallee 9 • 65185 Wiesbaden  
Tel +49 611 95017-80/-85 • Fax +49 611 95017-846 • info@hessen-agentur.de

### VERFASSER

Dr. Claus Bauer

### STAND

März 2022

### UMSCHLAG

Hessisches Statistisches Landesamt

### HINWEISE ZUR VERWENDUNG

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Hessischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Die genannten Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl die Druckschrift dem Empfänger zugegangen ist. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung von Funktions- bzw. personenbezogenen Bezeichnungen, wie zum Beispiel Teilnehmer / Innen, verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

### DOWNLOAD

Download unter [www.hessen-agentur.de/publikationen](http://www.hessen-agentur.de/publikationen)

### DATENQUELLEN

Hessisches Statistisches Landesamt	<a href="http://statistik.hessen.de">statistik.hessen.de</a>
Statistisches Bundesamt	<a href="http://www.destatis.de">www.destatis.de</a>
Statistik der Bundesagentur für Arbeit	<a href="http://statistik.arbeitsagentur.de">statistik.arbeitsagentur.de</a>
Deutsche Bundesbank	<a href="http://www.bundesbank.de">www.bundesbank.de</a>

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

der erste Konjunkturspiegel im Jahr 2022 bietet Ihnen einen Überblick über die wirtschaftliche Lage im Hinblick auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Die positive Bestandsaufnahme wird überschattet von dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, dessen ökonomische Folgen sich heute noch gar nicht ermessen lassen. Schon jetzt ist aber deutlich, dass die Konsequenzen für ganz Europa weitreichend sein werden.

Der Kurzbericht **zur ökonomischen Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in Hessen** benennt den beträchtlichen Beitrag dieser Branche zur hessischen Bruttowertschöpfung sowie die hohe Arbeitsproduktivität ihrer Erwerbstätigen, deren Zahl sich – im Gegensatz zu anderen Wirtschaftszweigen – im ersten Pandemiejahr steigern konnte. Die Gesundheitswirtschaft trägt überdurchschnittlich zum Wachstum bei und ist ein Stabilitätsanker.

Den kontinuierlichen Anstieg der Genehmigungen für Mehrfamilienhäuser zeigt der **Blick auf die Entwicklung der Baugenehmigungen von Wohnungen in Hessen**. Dazu tragen auch mehr Fördermittel und bessere Konditionen für den sozialen Wohnungsbau in Hessen bei. Die Landesregierung nutzt alle Möglichkeiten, damit jede Hessin und jeder Hesse eine angemessene Wohnung zu einem bezahlbaren Preis finden kann.

Dass der **hessische Außenhandel im zweiten Corona-Jahr** den pandemiebedingten Einbruch hinter sich gelassen hat, können Sie dem Schwerpunktbeitrag dieser Ausgabe entnehmen. Die USA sind seit mehr als zehn Jahren der bedeutendste Handelspartner Hessens. 2021 waren sie führender Absatzmarkt für hessische Waren und Dienstleistungen und – hinter der VR China – zweitwichtigster Lieferant. Wesentliche Exportgüter „Made in Hessen“ sind Fertigwaren, in der Hauptsache chemische und pharmazeutische Erzeugnisse sowie Maschinen aller Art.



Der Kurzbericht zu der Situation **nach dem Brexit: Entwicklung des hessischen Außenhandels mit dem Vereinigten Königreich (UK)** kommt zu dem Ergebnis, dass die Bedeutung des Vereinigten Königreichs als Handelspartner abnehmen wird.

Anlass zu verhaltenem Optimismus gibt der **Überblick über die hessische Konjunktur**: Der Außenhandel verzeichnet weiterhin Zuwächse sowohl beim Ex- als auch beim Import. Das Verarbeitende Gewerbe leidet noch an der Knappheit von Rohstoffen und Vorleistungen, was sich mindernd auf Umsatzentwicklung und Auftragseingang auswirkt. Der Einzelhandel bewegt sich robust auf konstantem Niveau. Das Gastgewerbe konnte einen massiven Umsatzanstieg verzeichnen, und auch das Bauhauptgewerbe erzielte mehr Umsatz und einen höheren Auftragseingang. Der Arbeitsmarkt in Hessen hat sich von den Auswirkungen der Corona-Pandemie beeindruckend erholt, die Arbeitslosenquote, der Stellenbestand sowie die Beschäftigungszahlen erreichen bzw. übertreffen das Vorkrisenniveau.

Ich wünsche eine anregende Lektüre.

Ihr

Tarek Al-Wazir,  
Hessischer Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen

## Zur ökonomischen Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in Hessen

### Gesundheitswirtschaft – zum Begriff und zu den verwendeten Daten

Die Corona-Pandemie wird zum Anlass genommen, nachfolgend die ökonomische Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in Hessen aufzuzeigen. Grundlage der Ausführungen sind die Daten der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen der Länder.<sup>1</sup> Es wird auf jenen Teil dieses Rechenwerks zurückgegriffen, der Daten zur Bruttowertschöpfung und zu den Erwerbstätigen der Gesundheitswirtschaft liefert. Diese – noch vorläufigen – Ergebnisse sind zum einen mit denen zur Gesamtwirtschaft aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bzw. aus der Erwerbstätigenrechnung vergleichbar. Zum anderen sind hierfür bereits Daten für 2020, d.h. für das erste Jahr der Corona-Krise, verfügbar.

Den Daten liegt folgende Abgrenzung der Gesundheitswirtschaft zugrunde: Die Gesundheitswirtschaft

umfasst die Erstellung und Vermarktung jener Güter und Dienstleistungen, die der Bewahrung und Wiederherstellung der Gesundheit dienen und von den verschiedenen Ausgabenträgern im Gesundheitswesen ganz oder teilweise erstattet werden. Die Hauptbestandteile der Gesundheitswirtschaft bilden das Gesundheits- und Sozialwesen mit der stationären und ambulanten Gesundheitsversorgung, um die sich zahlreiche wirtschaftliche Akteure des Verarbeitenden Gewerbes (z.B. Pharmaindustrie), des Handels (z.B. Apotheken) sowie weiterer Wirtschaftszweige, die mit dem Thema Gesundheit verbunden sind, gruppieren.

### Gesundheitswirtschaft 2020: 29,5 Mrd. Euro Bruttowertschöpfung, rund 460.000 Erwerbstätige

Die Gesundheitswirtschaft in Hessen erwirtschaftete im Jahr 2020 eine Bruttowertschöpfung in Höhe von 29,5 Mrd. Euro. Damit leistete dieser Bereich

#### Bruttowertschöpfung und Erwerbstätige in der Gesundheitswirtschaft im Jahr 2020 nach Ländern

Land	Bruttowertschöpfung*		Erwerbstätige		Bruttowertschöpfung* je Erwerbstätige/n
	in Mrd. Euro	Anteil an Gesamtwirtschaft in %	in 1.000	Anteil an Gesamtwirtschaft in %	in Euro
Baden-Württemberg	42,0	9,3	788,6	12,5	53.300
Bayern	47,6	8,6	924,9	12,1	51.500
Berlin	17,4	12,5	264,7	12,9	65.700
Brandenburg	6,7	10,1	148,8	13,3	45.000
Bremen	2,8	9,9	57,6	13,3	48.600
Hamburg	10,7	10,0	171,1	13,3	62.600
<b>Hessen</b>	<b>29,5</b>	<b>11,6</b>	<b>456,7</b>	<b>13,1</b>	<b>64.600</b>
Mecklenburg-Vorpommern	5,1	12,2	114,6	15,3	44.500
Niedersachsen	24,7	9,2	561,0	13,6	44.000
Nordrhein-Westfalen	64,5	10,2	1.278,8	13,4	50.400
Rheinland-Pfalz	14,1	11,0	280,4	13,9	50.300
Saarland	3,9	12,9	82,2	15,7	47.400
Sachsen	12,5	11,0	279,2	13,6	44.800
Sachsen-Anhalt	7,0	12,4	140,3	14,2	49.900
Schleswig-Holstein	12,0	13,6	214,4	15,1	56.000
Thüringen	6,7	12,1	136,3	13,3	49.200
<b>Deutschland</b>	<b>307,1</b>	<b>10,2</b>	<b>5.899,5</b>	<b>13,2</b>	<b>52.000</b>

\* in jeweiligen Preisen

Quelle: Arbeitsgruppe Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder.

1) Ausführliche Informationen zu den Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen der Länder (Ergebnisse, Definitionen und Methoden, Veröffentlichungen etc.) stehen unter [www.statistikportal.de/de/ggrrd](http://www.statistikportal.de/de/ggrrd) zur Verfügung.

der Wirtschaft einen beträchtlichen Beitrag zur Bruttowertschöpfung Hessens insgesamt – nämlich 11,6 %. Wie der Ländervergleich zeigt, variiert dieser Anteil von Land zu Land in durchaus beachtlichem Ausmaß: So reicht die Bandbreite im Jahr 2020 von 8,6 % in Bayern bis zu 13,6 % in Schleswig-Holstein. Für den Bund steht ein Anteil der Gesundheitswirtschaft an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung von 10,2 % zu Buche. Die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in Hessen fällt also – gemessen an der Bruttowertschöpfung – überdurchschnittlich groß aus.

Annähernd 460.000 Erwerbstätige hatten 2020 ihren Arbeitsplatz in der Gesundheitswirtschaft in Hessen – sei es etwa als Ärztin im Krankenhaus, Ingenieur in der Pharmaindustrie, Zahnarzhelferin in der Arztpraxis, Verkäufer im Reha-Fachgeschäft, Mitarbeiter im zahntechnischen Laboratorium oder als Hebamme. Dies kommt einem Anteil an allen Erwerbstätigen in Hessen von 13,1 % gleich, was nahezu exakt dem Bundesdurchschnitt (13,2 %) entspricht. Der Anteil der Gesundheitswirtschaft war 2020 im Saarland mit 15,7 % am höchsten, wiederum in Bayern (12,1 %) am niedrigsten. Nicht nur für Hessen, sondern für alle Länder gilt, dass die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft größer ausfällt, wenn statt der Bruttowertschöpfung die Erwerbstätigkeit als Messgröße herangezogen wird. Die relativ hohe Personalintensität in vielen Teilen der Gesundheitswirtschaft ist hierfür ursächlich.

Sozusagen die Synthese von Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigkeit führt zur Kennziffer „Bruttowertschöpfung je Erwerbstätige/n“ als grobes Maß für die Arbeitsproduktivität. Die Bruttowertschöpfung

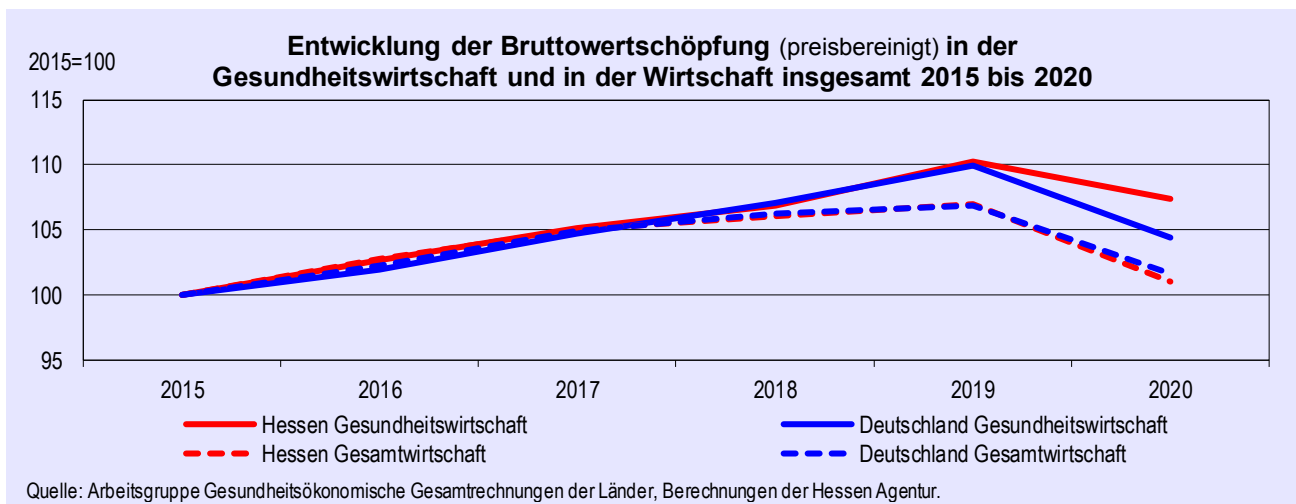
je Erwerbstätige/n belief sich in der hessischen Gesundheitswirtschaft im Jahr 2020 auf 64.600 Euro, d.h. rein rechnerisch steuerte jede dort tätige Person diesen Betrag zur Bruttowertschöpfung Hessens insgesamt bei. Hierbei handelt es sich um die höchste Arbeitsproduktivität aller Flächenländer, die deutlich über dem Bundesdurchschnitt (52.000 Euro) liegt. Die große Bedeutung der Pharmazeutischen Industrie in Hessen mit ihrer hohen Wertschöpfung dürfte hierbei eine gewichtige Rolle spielen.

### Überdurchschnittliches Wachstum der Gesundheitswirtschaft, aber Rückgang der Bruttowertschöpfung in der Pandemie

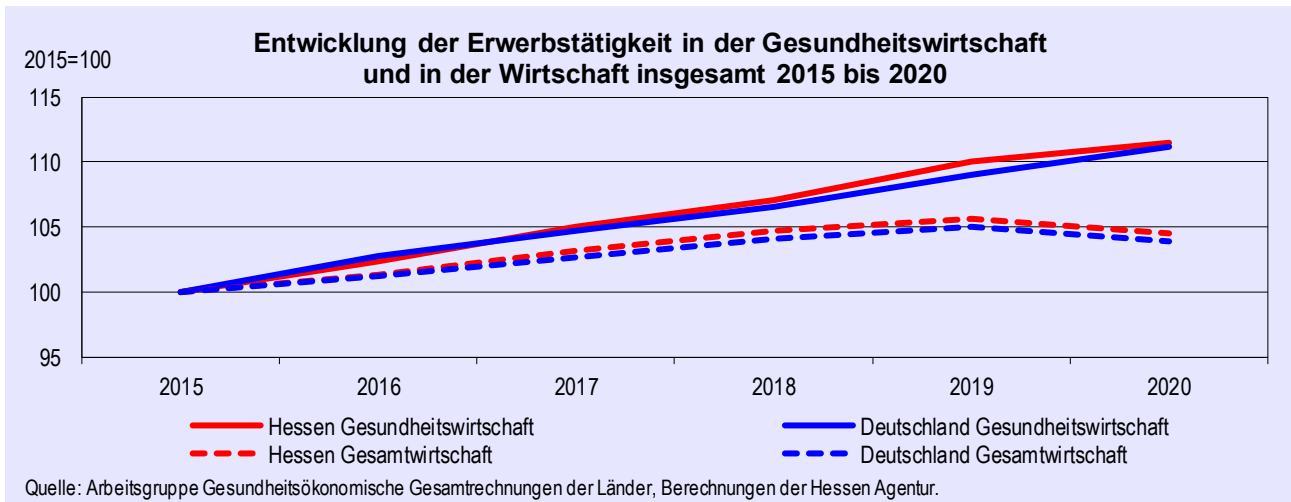
Wie stellt sich die Entwicklung der Gesundheitswirtschaft in Hessen in den letzten fünf Jahren dar? Und welche Auswirkungen hatte die Pandemie bereits auf Bruttowertschöpfung und Erwerbstätigkeit in diesem Querschnittsbereich der hessischen Wirtschaft?

Die Gesundheitswirtschaft ist im Untersuchungszeitraum stärker gewachsen als die Wirtschaft insgesamt. Waren die Jahre 2016 und 2017 noch durch einen Gleichklang bei der Entwicklung – nicht nur in Hessen, sondern auch auf Bundesebene – gekennzeichnet, konnte die Konjunktur in den Jahren 2018 und 2019 nicht mehr mit der Dynamik in der Gesundheitswirtschaft mithalten. Somit wird für den Zeitraum 2015 / 2019 ein Plus der preisbereinigten Bruttowertschöpfung in der hessischen Gesundheitswirtschaft von 10,2 % (Deutschland: +9,9 %) ausgewiesen, für die Gesamtwirtschaft lauten die entsprechenden Raten 7,0 % bzw. 6,8 %.

Dass die Ausbreitung des neuartigen Corona-Virus







im Jahr 2020 die Wirtschaft in eine Rezession gestürzt hat, kann angesichts von Nachfrageausfällen, unterbrochenen Lieferketten, Angebotseinschränkungen im Zuge der Maßnahmen zum Infektionsschutz etc. nicht verwundern. Doch auch in der Gesundheitswirtschaft ging die Bruttowertschöpfung 2020 zurück – und zwar um 2,6 % in Hessen und auf Bundesebene um 5,0 %. Auf den ersten Blick überrascht dies, denn sollte die Gesundheitswirtschaft in einer Pandemiesituation aufgrund der hohen Nachfrage nach ihren Leistungen nicht wachsen?

Sicherlich gibt es Marktteilnehmer, die ihr Geschäft coronabedingt ausweiten konnten, weil sie in der Pandemie besonders benötigte Produkte hergestellt oder Dienstleistungen erbracht haben. Als Beispiel sei der Bereich Pharma / Medizintechnik und der nachgelagerte Handel (inklusive der Apotheken) genannt. Auch dürften zahlreiche Arztpraxen im Jahr 2020 mehr zu tun gehabt haben als noch im Vorjahr – von Corona-Tests über Impfungen bis hin zur Betreuung von Patientinnen und Patienten, die im Krankenhaus nicht aufgenommen werden konnten. Die Krankenhäuser mussten Betten für Covid-19-Erkrankte vorhalten und das Verschieben oder gar Streichen von geplanten Operationen oder regulären Behandlungen hat sich negativ auf die wirtschaftliche Situation in diesem Segment der Gesundheitswirtschaft ausgewirkt. Zwei weitere Beispiele für negative Folgen der Pandemie auf die Gesundheitswirtschaft sind der Gesundheitstourismus, denn vor allem die Zahl der Übernachtungsgäste aus dem Ausland ist massiv zurückgegangen, und die Zahnarztpraxen, die aus Furcht vor einer Infektion seltener aufgesucht werden.

Ohne differenziertere Angaben kann nur spekuliert werden, warum die Bruttowertschöpfung in der hessischen Gesundheitswirtschaft (-2,6 %) im ersten Jahr der Pandemie weniger abgenommen hat als auf Bundesebene (-5,0 %). Hierzu könnte die abweichende Entwicklung in der Pharmaindustrie beigetragen haben: So erzielte die Branche in Hessen im Jahr 2020 um 8,4 % mehr Umsatz als im Vorjahr, während für die Pharmabranche bundesweit ein Umsatzrückgang (-7,1 %) ausgewiesen wird.

Wird statt der Bruttowertschöpfung die Erwerbstätigkeit betrachtet, hat sich hingegen das Wachstum der Gesundheitswirtschaft auch im ersten Jahr der Corona-Pandemie fortgesetzt. Die Zahl der Erwerbstätigen in der hessischen Gesundheitswirtschaft nahm von 2019 auf 2020 um 1,4 %, in der Branche bundesweit um 1,9 % zu. Damit konnte sich die Entwicklung in der Gesundheitswirtschaft von derjenigen der Gesamtwirtschaft abheben, denn in der Rezession ging die Zahl der erwerbstätigen Frauen und Männer sowohl in Hessen als auch deutschlandweit um 1,1 % zurück. Bereits in den vorangegangenen Jahren präsentierte sich die Gesundheitswirtschaft als dynamisch wachsender Querschnittsbereich. So zählte die hessische Gesundheitswirtschaft innerhalb von fünf Jahren rund 47.000 Erwerbstätige mehr, was einem Beschäftigungsaufbau von 11,5 % entspricht (Deutschland: +11,2 %). Zum Vergleich: Die Zahl der erwerbstätigen Personen insgesamt ist in Hessen zwischen 2015 und 2020 nur um 4,5 %, bundesweit um 3,8 % gestiegen.

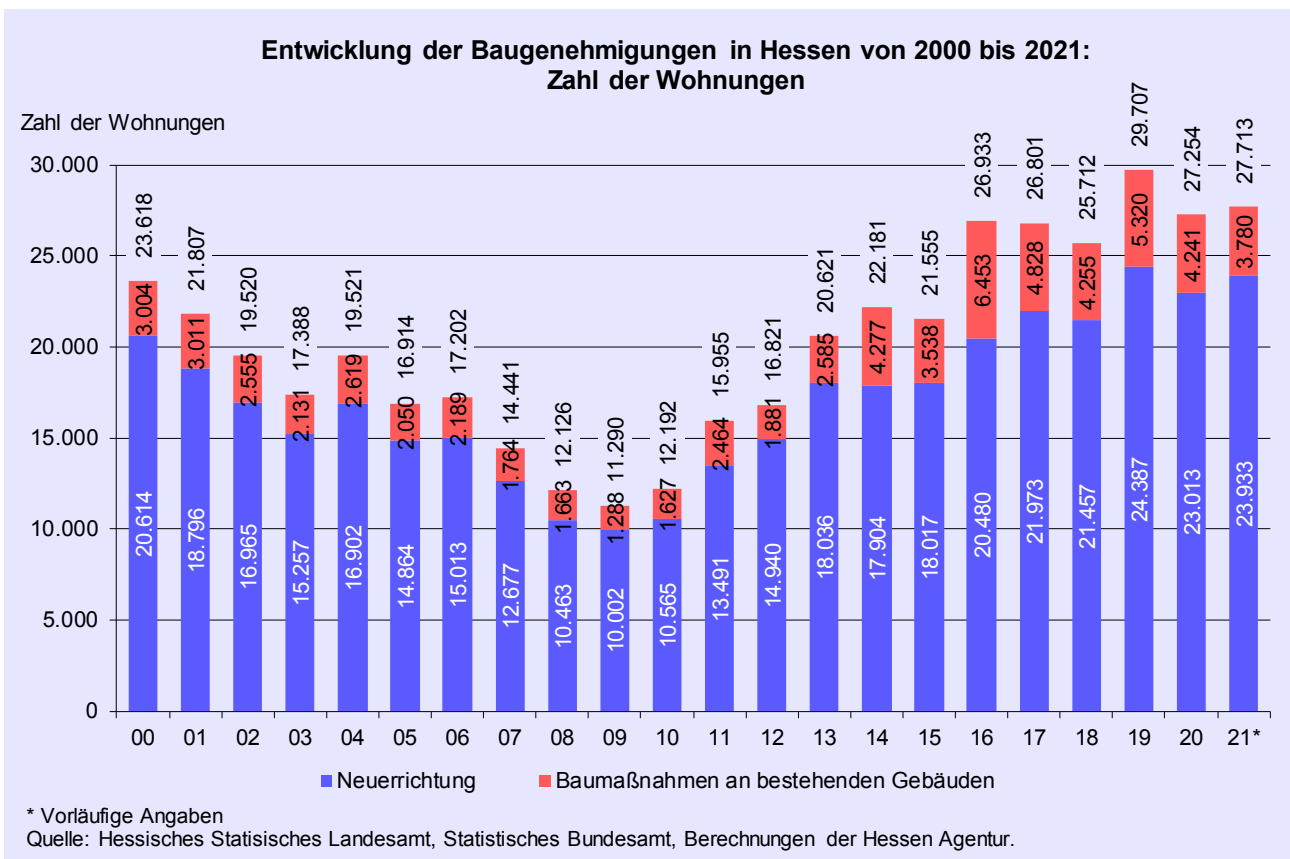
Dr. Claus Bauer

## Blick auf die Entwicklung der Baugenehmigungen von Wohnungen in Hessen

### Vorbemerkung

Der Wohnungsmarkt – und damit auch das Baugeerbe – steht seit einigen Jahren im politischen wie auch gesellschaftlichen Fokus. Die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum ist vor allem in den Ballungsgebieten nach wie vor hoch, die Mieten und Preise für Immobilien sind vielerorts kräftig gestiegen. Für eine Entspannung am Wohnungsmarkt bedarf es letztlich einer Erhöhung des Angebots. Nachdem im Konjunkturspiegel bereits die Baufertigstellungen Gegenstand waren und in einem weiteren Kurzbericht erläutert wurde, warum nicht auf jede Baugenehmigung sofort die Errichtung eines neuen Gebäudes folgt, wird die lockere Reihe zum Thema Bauen und Wohnen nachfolgend mit einem Blick auf die Entwicklung der Baugenehmigungen von Wohnungen fortgesetzt.<sup>1</sup>

Datenquelle ist die Bautätigkeitsstatistik, in der alle genehmigungs- oder zustimmungsbedürftigen sowie landesrechtlichen Verfahrensvorschriften unterliegenden Baumaßnahmen erfasst sind. Es werden neben der Errichtung neuer Gebäude auch Baumaßnahmen an bereits bestehenden Gebäuden erfasst. Von der Erhebung ausgenommen sind nur behelfsmäßige Unterkünfte (z.B. Wohncontainer) sowie Ferien-, Sommer- und Wochenendhäuser unter einer Mindestgröße von 50 m<sup>2</sup> Wohnfläche. Die Daten beruhen auf den monatlich von den Bauaufsichtsbehörden abgegebenen Meldungen. Aufgrund von unterjährigen Korrekturen, die erst im Jahresergebnis verarbeitet werden, entspricht die Summe der Monatswerte nicht zwangsläufig dem Jahresergebnis. Deshalb sind die Ergebnisse des Jahres 2021 noch als vorläufig zu betrachten, da diese aus der Summe der Monatswerte gebildet wurden.



1) Vgl. Baufertigstellungen von Wohnungen in Hessen im Jahr 2019, in: Hessischer Konjunkturspiegel 2. Quartal 2020, S. 5ff, und Bauüberhang im hessischen Wohnungsbau, in: Hessischer Konjunkturspiegel 3. Quartal 2019, S. 4f.

### **Im Jahr 2021 Baugenehmigungen für annähernd 28.000 Wohnungen erteilt**

Im Jahr 2021 wurden in Hessen Baugenehmigungen für insgesamt 27.713 Wohnungen erteilt. Zum größten Teil handelt es sich hierbei um Genehmigungen für Wohnungen in neu zu errichtenden Gebäuden (23.933 Wohnungen). Aber auch durch Baumaßnahmen an bereits existierenden Gebäuden wird in Hessen Wohnraum geschaffen. So wurden 2021 Baugenehmigungen für 3.780 Wohnungen erteilt, die durch bauliche Veränderungen (Umbau-, Ausbau-, Erweiterungs- oder Wiederherstellungsmaßnahmen) an bestehenden Gebäuden entstehen sollen. Zwar sind naturgemäß die meisten Wohnungen in Wohngebäuden zu finden, doch gibt es auch in sogenannten Nichtwohngebäuden Wohnungen. Zu den Nichtwohngebäuden zählen etwa Büro- und Verwaltungsgebäude, Fabrikgebäude, landwirtschaftliche Betriebsgebäude, Krankenhäuser und Schulgebäude. Im Jahr 2021 wurden für insgesamt 1.019 derartige Wohnungen – der „Klassiker“ dürften Hausmeister- oder Verwalterwohnungen sein – in Hessen Baugenehmigungen erteilt.

Im Vergleich zum Jahr 2020 (27.254 Wohnungen) ist die Zahl der Baugenehmigungen 2021 etwas gestiegen – und zwar um 459 Wohnungen. Im Jahr 2019 wurden hessenweit von den Baubehörden insgesamt 29.707 Wohnungen bewilligt, was den Rekordwert im betrachteten Zeitraum 2000 bis 2021 darstellt.

### **Blick zurück: Tiefpunkt der Entwicklung der letzten 20 Jahre während der Rezession 2009 mit nur 11.290 neu genehmigte Wohnungen**

Zur besseren Einordnung der Genehmigungen der letzten Jahre sei ein Blick auf den Beginn des Jahrtausends geworfen: Der durch die deutsche Wiedervereinigung ausgelöste Bauboom hatte seinen Höhepunkt bereits überschritten, die Zahl der Baugenehmigungen ging in den Folgejahren sukzessive zurück. Wurden im Jahr 2000 noch 23.618 Baugenehmigungen erteilt, so war 2009 während der Finanz- und Wirtschaftskrise der Tiefpunkt mit nur noch 11.290 neu genehmigten Wohnungen erreicht – darunter 1.288 Genehmigungen für bauliche Veränderungen. Binnen eines Jahrzehnts hatte sich in

Hessen die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen damit in etwa halbiert.

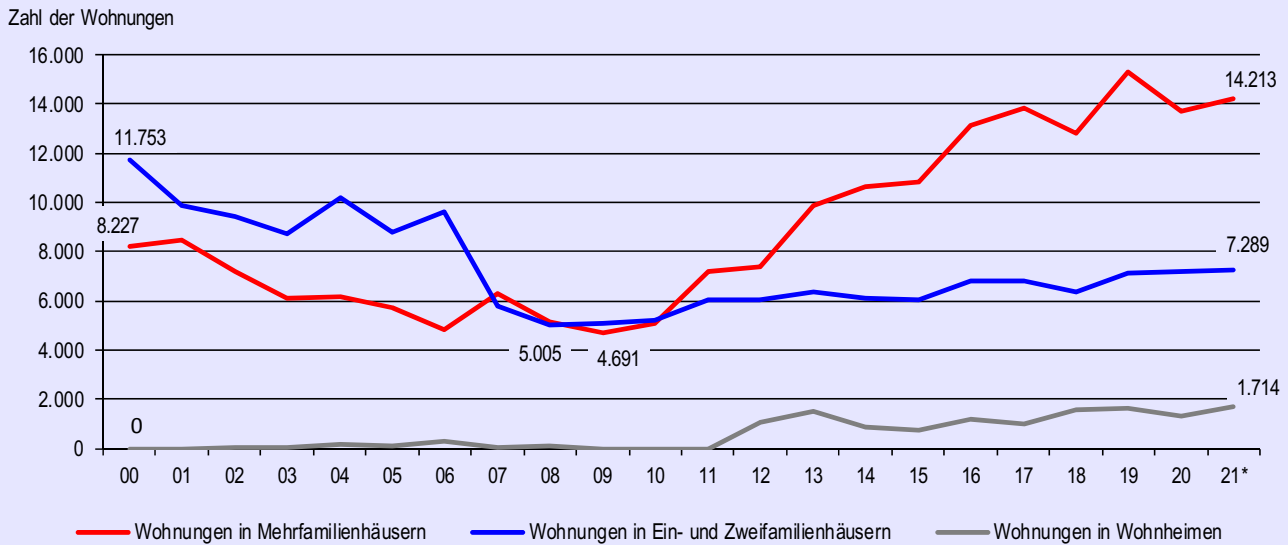
Die Entwicklung verharrte jedoch nicht auf diesem ausgesprochen niedrigen Niveau. Im Zuge der ab dem Jahr 2011 zunehmenden Bevölkerungszahl in Hessen – zu nennen sind vor allem die Wandergewinne durch Zuwanderung aus Süd- und Osteuropa sowie der hohe Zuzug schutzsuchender Menschen aus Asien und Afrika speziell in den Jahren 2015 und 2016 – nahm auch das Genehmigungsgeschehen wieder Fahrt auf. Denn eine Bevölkerungszunahme führt bei einem Wohnungsmarkt ohne nennenswerten Leerstand früher oder später zu Wohnungsbedarf, was sich mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung in der Anzahl der Baugenehmigungen niederschlägt. In den Jahren 2013 bis 2015 wurden die Genehmigungszahlen von zu Beginn der 2000er Jahre nahezu wieder erreicht, im Jahr 2016 mit 26.933 Wohnungen dann erstmals klar überschritten. Seitdem werden in Hessen jährlich reichlich 25.000 Wohnungen genehmigt – mit dem bereits erwähnten Rekord von 29.707 Wohnungen im Jahr 2019.

### **Ein- und Zwei-Familienhäuser an Bedeutung verloren, Mehrfamilienhäuser an Bedeutung gewonnen**

Die differenzierte Darstellung der Genehmigungen für Wohnungen in neu zu errichtenden Wohngebäuden – rund 80 % der Baugenehmigungen insgesamt – macht deutlich, dass es im Betrachtungszeitraum zudem zu einer Verschiebung zwischen den Gebäudearten gekommen ist. Die Zahl der Baugenehmigungen hat insgesamt abgenommen, wobei sowohl die Genehmigungen für Ein- und Zweifamilienhäuser wie auch für Mehrfamilienhäuser bis zur weltweiten Rezession 2008 / 2009 zurückgegangen sind. Bei den Ein- und Zweifamilienhäusern stehen 11.753 Wohnungen im Jahr 2000 5.005 Wohnungen am Tiefpunkt der Entwicklung im Jahr 2008 gegenüber. Bei den Mehrfamilienhäusern lauten die entsprechenden Angaben 8.227 (2000) und 4.691 (2009). In den darauffolgenden Jahren präsentierte sich die Entwicklung bei den Mehrfamilienhäusern wesentlich dynamischer als bei den Ein- und Zweifamilienhäusern, sodass seit 2011 jedes Jahr für Wohnungen in der Geschossbauweise



### Entwicklung der Baugenehmigungen in Hessen von 2000 bis 2021: Zahl der Wohnungen in neu zu errichtenden Wohngebäuden nach Gebäudearten



\* Vorläufige Angaben

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt, Berechnungen der Hessen Agentur.

mehr Genehmigungen bewilligt wurden als für Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern. Bei Ersteren verdreifachten sich die Baugenehmigungen bis auf 14.213 Wohnungen im Jahr 2021, während die Anzahl der genehmigten Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern nur um knapp die Hälfte auf 7.289 anstieg.

Infolgedessen hat sich das Verhältnis zwischen den Gebäudearten umgedreht. Entfielen im Jahr 2000 59 % der erteilten Genehmigungen für Wohnungsneubauten auf Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern, so waren es zwei Dekaden später nur noch 31 %. Im Gegenzug stieg der Anteil der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern an den Genehmigungen von 41 % auf 61 %. Das klassische Einfamilienhaus hat damit – zumindest aus dem Blickwinkel der Neubaugenehmigungen betrachtet – an Bedeutung verloren, Mehrfamilienhäuser an Bedeutung gewonnen. Zum einen dürften Flächenknappheit und hohe Preise ihren Tribut fordern. Zum anderen sind aber auch soziodemografische Merkmale zu nennen: So ist etwa die Anzahl der Ein-Personenhaushalte in Hessen im Zeitraum 2000 bis 2019 um 31 % gestiegen, während die der Haushalte mit vier Personen um 10 % gesunken ist.

Die restlichen 8 % bzw. 1.714 der im Jahr 2021 genehmigten Neubauwohnungen sind Wohnungen in Wohnheimen. Seit einigen Jahren werden hessenweit jährlich über 1.000 Genehmigungen für Wohnungen in Wohnheimen bewilligt. Dies sind Wohngebäude, in denen bestimmte Personengruppen gemeinschaftlich wohnen. Zu nennen sind nicht nur z.B. Studierendenwohnheime, sondern vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist auch an Altenwohnheime zu denken. Insbesondere in den Jahren 2015 und 2016 wurden zudem Wohnungen in Flüchtlings- bzw. Asylbewerberheimen benötigt.

Dr. Claus Bauer

## Nach dem Brexit: Entwicklung des hessischen Außenhandels mit dem Vereinigten Königreich

### Vorbemerkung

Vor einigen Wochen jährte sich der zum 31.01.2020 erfolgte Austritt des Vereinigten Königreichs (UK) aus der Europäischen Union (EU) zum zweiten Mal. Und mit dem Ablauf der vereinbarten Übergangsfrist ist das UK seit gut einem Jahr – genauer gesagt seit dem 01.01.2021 – auch nicht mehr Teil des EU-Binnenmarkts und der Zollunion. Vor diesem Hintergrund wird nachfolgend ein Blick auf den hessischen Außenhandel mit dem UK geworfen.<sup>1</sup> Der Schwerpunkt liegt auf den Jahren 2020 und 2021, wobei es sich bei den Angaben für 2021 noch um vorläufige Daten handelt.

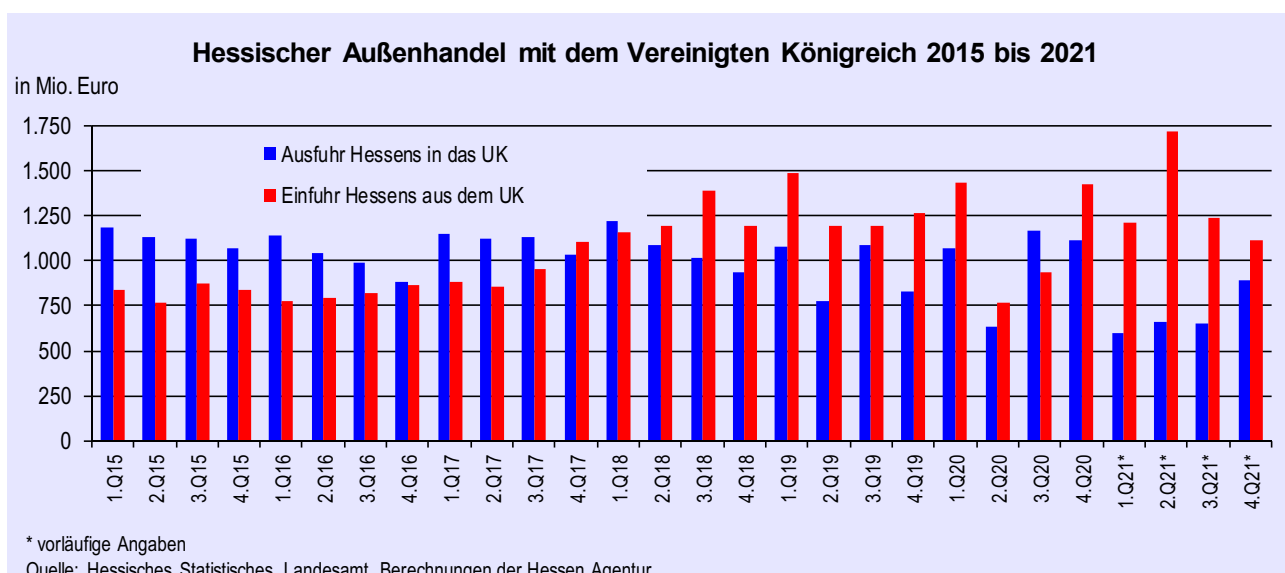
### Im Vorfeld des Brexits: Export etwas schwächer, Import gestiegen

Ungeachtet der Unsicherheit, die von dem langwierigen Hin und Her um den Brexit ausging, präsentierte sich der hessische Export<sup>2</sup> in das UK bis einschließlich 2018 robust. Von einem massiven Rückgang oder gar regelrechten Einbruch konnte

keine Rede sein. So traten 2015 Güter für 4,5 Mrd. Euro den Weg in das UK an, 2018 belief sich die Ausfuhr auf 4,3 Mrd. Euro. Im Jahr 2019 gingen die Exporte jedoch merklich auf 3,8 Mrd. Euro zurück. Es ist naheliegend, dies im Kontext des Brexits zu sehen, denn 2019 überschlugen sich die Ereignisse förmlich (u.a. erneute Verschiebung des Austrittstermins, „Brexit Party“ stärkste Partei bei der Wahl zum Europäischen Parlament, Demission von Premierministerin May). Der hessische Import aus dem UK entwickelte sich im gleichen Zeitraum lebhafter und nahm insbesondere im Jahr 2018 (4,9 Mrd. Euro) zu. Der Import stieg in 2019 nochmals leicht auf 5,1 Mrd. Euro, womit Hessen für 1,8 Mrd. Euro mehr Güter aus dem UK bezog als noch im Jahr 2015.

### Während der Übergangsfrist bzw. dem ersten Jahr der Pandemie: Export etwas zugenommen, Import gesunken

Aufgrund der vereinbarten Übergangsfrist haben sich im Jahr 2020 trotz erfolgtem Brexit die rechtlichen Rahmenbedingungen für den Warenverkehr



1) Obgleich nicht Gegenstand des nachfolgenden kurzen Beitrags, sollte nicht vergessen werden, dass sich die Auswirkungen des Brexits keineswegs auf den Außenhandel beschränken. Als Beispiel seien die hessischen Ansiedlungserfolge erwähnt: Jeweils mehrere Dutzend Banken, weitere Finanzdienstleister sowie Unternehmen der Realwirtschaft haben sich aufgrund des Brexits für den Standort Hessen entschieden.

2) Auf Grund der unterschiedlichen Abgrenzungskonzepte von Ausfuhren und Einfuhren auf der Ebene der Bundesländer wird von einer Saldierung von Ex- und Import, d.h. der Bildung eines „hessischen Außenhandelsaldos“, abgesehen, da das Ergebnis nicht aussagekräftig ist. Alle Angaben beziehen sich auf den Außenhandel mit Waren, da über den Außenhandel mit Dienstleistungen keine Daten auf Ebene der Bundesländer verfügbar sind.

mit dem UK nicht geändert. An die Stelle der Unsicherheit, ob und wann es zum Brexit kommen würde, trat allerdings die Unsicherheit, ob sich UK und EU auf ein Abkommen zur Regelung der langfristigen Beziehungen einigen würden – und wie dieses ausgestaltet sein würde. Erst wenige Tag vor Ablauf der Übergangsfrist wurde mit dem „Handels- und Kooperationsabkommen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich“ eine Einigung erzielt. Bestimmendes Thema des Jahres 2020 war jedoch auch im UK die Pandemie und deren Auswirkungen auf Staat, Gesellschaft und Wirtschaft.

Der hessische Export in das UK ist in diesem schwierigen Umfeld des Jahres 2020 sogar um 5,0 % auf 4,0 Mrd. Euro gestiegen. Die schwächere Entwicklung etwa bei der Ausfuhr von Fahrzeugen wurde überkompensiert durch eine ausgesprochen hohe Ausfuhr von Halbwaren (1,3 Mrd. Euro). Hauptbestandteil dieser heterogenen Warengruppe im Außenhandel mit dem UK – sowohl im Hinblick auf den Export als auch den Import – sind Edelmetalle (z.B. Gold für gewerbliche Zwecke). Die zweitwichtigste Exportgütergruppe des Jahres 2020 waren chemische und pharmazeutische Erzeugnisse für 690 Mio. Euro, vor Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -zubehör (410 Mio. Euro).

Abweichend davon blieb die hessische Einfuhr in 2020 ungeachtet eines starken 4. Quartals – möglicherweise sollte das eine oder andere Auslandsgeschäft noch unbedingt vor dem Brexit abgeschlossen werden – unter dem Vorjahresniveau. Die hessischen Importe aus dem UK lagen 2020 mit 4,5 Mrd. Euro um 11,4 % niedriger als noch 2019. Ein derartiger Rückgang im ersten Jahr der Pandemie stellt allerdings keineswegs eine seltene Ausnahme dar – so gingen im gleichen Zeitraum die hessischen Importe etwa aus Frankreich, den Niederlanden und Japan in ähnlicher Größenordnung zurück. Die wichtigsten Gütergruppen des hessischen Imports 2020 aus dem UK waren Halbwaren (1,1 Mrd. Euro), Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör (1,0 Mrd. Euro) sowie Chemie und Pharma für 710 Mio. Euro.

### Nach Ablauf der Übergangsfrist bzw. im zweiten Jahr der Pandemie: Export deutlich geringer, Import klar höher

Seit dem 01.01.2021 wurde das Handels- und Kooperationsabkommen zwischen der EU und dem UK vorläufig angewandt und trat am 01.05.2021 endgültig in Kraft. Dieses Abkommen umfasst

- ein Freihandelsabkommen mit enger Zusammenarbeit in den Bereichen Wirtschaft, Soziales, Umwelt und Fischerei,
- eine enge Partnerschaft für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger (Rahmen für die Strafverfolgung und justizielle Zusammenarbeit in Straf- und Zivilsachen) und
- einen übergreifenden Governance-Rahmen (Wie wird das Handels- und Kooperationsabkommen gehandhabt und kontrolliert?).

Mit dem neuen Abkommen ist die Abwicklung des Außenhandels mit dem UK zweifellos komplizierter geworden (Zollformalitäten, Umsatzsteuerregelungen, Ursprungsnachweise, Zertifikate für Agrargüter etc.). Zudem gilt es die aus dem Protokoll zu Irland und Nordirland resultierenden abweichenden Regelungen für Nordirland zu beachten.<sup>3</sup> Die Europäische Kommission kommentiert das Abkommen wie folgt:<sup>4</sup> „Auch wenn keineswegs das Maß der wirtschaftlichen Verflechtung erreicht wird, das zu Zeiten der Mitgliedschaft des Vereinten Königreichs in der EU bestand, geht das Handels- und Kooperationsabkommen über traditionelle Freihandelsabkommen hinaus und bildet eine solide Grundlage für die Wahrung unserer langjährigen Freundschaft und Zusammenarbeit.“

Wie hat sich der hessische Außenhandel mit dem UK unter diesem neuen regulatorischen Rahmen entwickelt? Nach einem schwachen 1. Quartal 2021 hat der hessische Export gen UK im weiteren Jahresverlauf etwas Fahrt aufgenommen, ohne jedoch letztlich an das sehr gute Vorjahresergebnis anzuknüpfen zu können. Für das Jahr 2021 steht ein Exportwert von 2,8 Mrd. Euro zu Buche, womit um 29,5 % weniger im UK abgesetzt wurde als noch

3) Der Warenverkehr mit Nordirland wird weiterhin so behandelt als gehöre Nordirland noch zum Zollgebiet der EU. So sind z.B. keine Zollanmeldungen zu erstellen. Für die in diesem Beitrag verwendeten Daten zum Außenhandel mit dem UK bedeutet dies, dass diese für Nordirland auf den Meldungen der im- bzw. exportierenden Unternehmen zur so genannten Intrahandelsstatistik beruhen, während für das UK (ohne Nordirland) die Daten von der Zollverwaltung erhoben werden (Extrahandelsstatistik).

4) Vgl. Europäische Kommission: Das Handels- und Kooperationsabkommen zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich, verfügbar unter: [ec.europa.eu/info/strategy/relations-non-eu-countries/relations-united-kingdom/eu-uk-trade-and-cooperation-agreement\\_de](https://ec.europa.eu/info/strategy/relations-non-eu-countries/relations-united-kingdom/eu-uk-trade-and-cooperation-agreement_de).

vor Jahresfrist. Maßgeblich verantwortlich für diesen starken Rückgang zeichnen zwei Warengruppen: Die Ausfuhr von Halbwaren reduzierte sich auf gut die Hälfte (680 Mio. Euro) und auch im Fahrzeugsegment (170 Mio. Euro) wurde beträchtlich weniger an das UK geliefert. Damit zählen Letztere nicht mehr zu den TOP 3 der Warengruppen im Export in das UK. Diese sind für das Jahr 2021 die Halbwaren auf dem Spitzenplatz, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (670 Mio. Euro) auf Rang zwei und Maschinen aller Art im Wert von 240 Mio. Euro auf dem dritten Platz.

Abweichend von der Ausfuhr fielen die hessischen Importe aus dem UK im Jahr 2021 klar höher aus (+16,2 %) als noch im ersten Jahr der Pandemie. So verdoppelte sich der Bezug Hessens von Halbwaren aus dem UK nahezu auf einen Wert von 2,0 Mrd. Euro. Damit wurde der kräftige Rückgang bei Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -zubehör (2021: 790 Mio. Euro) mehr als ausgeglichen. Auf Rang drei folgen Erzeugnisse der dortigen chemischen und pharmazeutischen Industrie (710 Mio. Euro).

### **Eine Art Zwischenbilanz zum Brexit: Hessische Exporte in das UK in den letzten Jahren gesunken, Importe hingegen gestiegen**

Zum hessischen Außenhandel mit dem UK ein Jahr nach dem Ende der Übergangsfrist bzw. zwei Jahre nach dem Brexit ist zusammenfassend festzustellen: Der Export in Richtung UK ist gesunken, der Import aus dem UK ist hingegen gestiegen. Ersteres gilt keineswegs nur für Hessen, sondern für die deutsche Wirtschaft insgesamt. So lag die Ausfuhr Deutschlands in das UK im Jahr 2021 um 20,4 % niedriger als noch im Jahr 2019 (Hessen: -34,3 %). Wird bis 2015, d.h. in das Jahr vor dem EU-Mitgliedschaftsreferendum zurückgeblickt, so lauten die entsprechenden Werte -26,6 % (Deutschland) bzw. -37,8 % (Hessen). Die Bedeutung des UK als Absatzmarkt – gemessen am Anteil des Vereinigten Königreichs am hessischen Export insgesamt – hat damit von 7,5 % im Jahr 2015 auf 4,1 % im Jahr 2021 abgenommen. Damit ist das UK in der Rangliste der wichtigsten hessischen Exportdestinationen von Rang drei auf acht abgerutscht. Der Anteil des UK am Import liegt mit 4,4 % (Rang 7) dagegen etwas höher als noch sechs Jahre zuvor

(4,0 %), was 2015 dem neunten Rang entsprach. Denn die hessische Einfuhr aus dem UK ist im Vergleich 2019 mit 2021 um 7,5 %, von 2015 bis 2021 sogar um 60,1 % gestiegen. Die deutsche Wirtschaft hat hingegen ihre Einfuhren aus dem UK reduziert – und zwar um 13,4 % zwischen 2019 und 2021 bzw. um 16,5 % im Zeitraum 2015 bis 2021.

Mit Blick auf den Brexit ist dies jedoch ausdrücklich nur als eine Art Zwischenbilanz zu verstehen, denn erstens gilt es zu beachten, dass sich – wie 2020 – auch im Außenhandel des Jahres 2021 noch die Pandemiesituation widerspiegelt und nicht nur die Folgen des Brexits. Zweitens erschwert die Volatilität beim Handel mit Halbwaren sowie mit Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -zubehör die Interpretation der Handelsströme zwischen Hessen und dem UK. Schließlich gehen drittens mit dem Brexit auch Friktionen bzw. Hemmnisse für den Warenverkehr einher, die eher vorübergehender Natur sein dürften: Unternehmen auf beiden Seiten des Kanals müssen sich erst mit dem neuen Regelwerk – der Umfang der Abkommens beträgt rund 2.500 Seiten – vertraut machen, ergänzende Vorschriften liegen zum Teil noch nicht vor, geänderte Abläufe (z.B. Zoll) müssen sich sozusagen einschleifen, Auslegungsfragen sind noch zu klären usw. Bei allen Unwägbarkeiten ist es allerdings kaum vorstellbar, dass das UK als eine der weltweit größten Volkswirtschaften zukünftig keine wichtige Rolle in den Außenhandelsbeziehungen Hessens mehr spielen wird. Aber derzeit spricht einiges dafür, dass diese Rolle kleiner ausfallen wird als es noch vor dem Brexit der Fall war.

Dr. Claus Bauer

## Hessischer Außenhandel im zweiten Corona-Jahr

### Vorbemerkung

Die hessische Wirtschaft ist – sowohl über die Export- als auch über die Importseite – eng mit den Weltmärkten verflochten. Exportquoten etwa der chemischen Industrie oder des Maschinenbaus von mehr als 50 % verdeutlichen beispielhaft die hohe Bedeutung des Auslands für Hessen. Dementsprechend kommt dem Außenhandel eine wichtige Rolle zu. Und nicht nur die heimische Industrie, sondern auch viele Dienstleister profitieren direkt oder indirekt von einer guten Weltkonjunktur bzw. müssen umgekehrt in einer Rezessionsphase die negativen Auswirkungen verkraften.

Wie hat sich der hessische Außenhandel<sup>1</sup> im zweiten Jahr der Pandemie, d.h. im Jahr 2021 entwickelt? Der Fokus liegt nachfolgend auf der Regionalstruktur (Kontinente, wichtigste Handelspartner) und den gehandelten Gütern. Die unterjährige Betrachtung der Außenhandelsentwicklung ist Gegenstand der regelmäßigen Berichterstattung im zweiten Teil des Konjunkturspiegels.

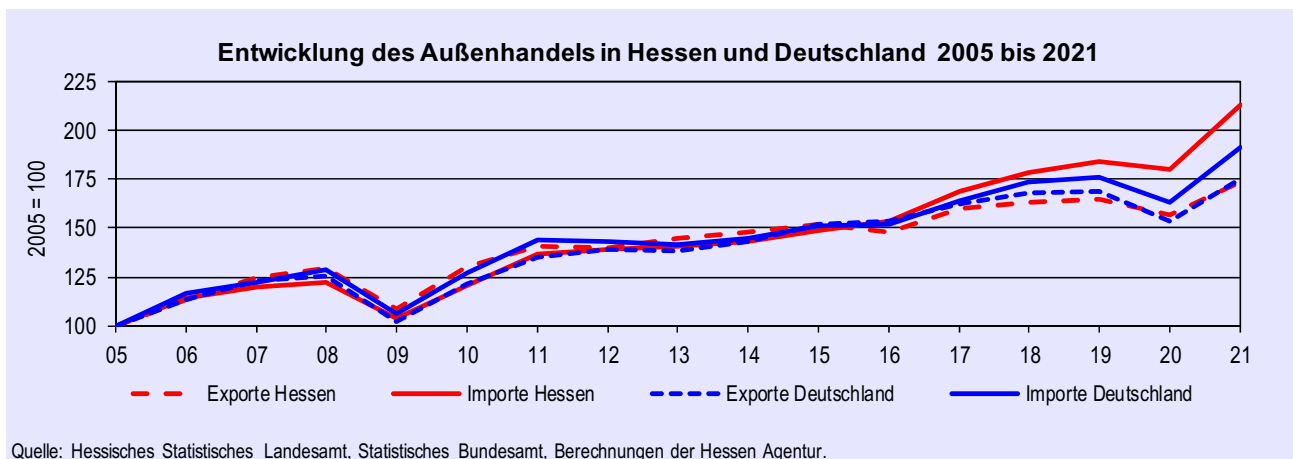
### Außenhandel 2021 deutlich gestiegen

Die hessische Wirtschaft exportierte im Jahr 2021 Erzeugnisse „Made in Hessen“ im Wert von insgesamt 68,6 Mrd. Euro. Dies entspricht einem kräftigen Plus von 10,9 % gegenüber 2020, dem ersten Jahr der COVID-19-Pandemie. Damit konnte der Rückgang des Vorjahres, als pandemiebedingt we-

niger exportiert wurde, mehr als kompensiert werden: Hessen vermochte im Jahr 2021 mehr Güter in aller Welt abzusetzen als noch im Jahr 2019 vor der Krise (64,9 Mrd. Euro).

Noch lebhafter präsentiert sich die Entwicklung auf der Importseite, denn im Jahr 2021 nahm die hessische Einfuhr um 18,3 % im Vergleich zum Vorjahr zu. In absoluten Werten gemessen summierte sich die Einfuhr auf 119,3 Mrd. Euro. Die nach Hessen eingeführten Güter sind jedoch nicht ausschließlich zur endgültigen Verwendung in Hessen bestimmt. Hessen nimmt nicht zuletzt durch den Flughafen Frankfurt eine Art Drehscheibenfunktion wahr, d.h. die importierten Waren werden zu einem Teil weitertransportiert. Aufgrund der bereits seit etlichen Monaten knappen Transportkapazitäten auf Frachtschiffen dürfte das eine oder andere Importgut zusätzlich den Luftweg statt den Weg übers Meer genommen haben – und Deutschland somit nicht z.B. über Hamburg, sondern über Frankfurt erreicht haben. So verzeichnete denn auch der Flughafen Frankfurt im Jahr 2021 mit 2,32 Mio. Tonnen Cargo-Aufkommen den höchsten Jahreswert in seiner Geschichte.

Die Ausfuhr Deutschlands insgesamt (+14,0 %) nahm im Jahr 2021 etwas stärker als in Hessen zu, die Wachstumsrate für die Importe (+17,1 %) liegt ähnlich hoch wie in Hessen. Der krisenbedingte Rückgang des Jahres 2020 fiel allerdings auf Bundesebene ausgeprägter aus, sodass es sozusagen



1) Vgl. zu methodischen Anmerkungen die Fußnote 2 des Beitrags „Nach dem Brexit: Entwicklung des hessischen Außenhandels mit dem Vereinigten Königreich“ auf S. 8.



auch mehr aufzuholen gab. Der Vergleich der Jahre 2021 und 2019 aus Sicht der Exporte – Hessen: +5,7 %, Deutschland: +3,6 % – und der Importe – Hessen: +15,9 %, Deutschland: +8,9 % – verdeutlicht, dass der hessische Außenhandel bislang relativ gut durch die Corona-Krise gekommen ist.

Apropos Krise: So überraschend und stark der Einbruch des Außenhandels im März / April 2020 auch war, bezogen auf das Jahr insgesamt nahm der hessische Außenhandel während der letzten weltweiten Rezession im Jahr 2009 beträchtlich stärker ab als im Jahr 2020. Zudem dauerte es damals bis in das Jahr 2010 hinein, bis der grenzüberschreitende Handel wieder Fahrt aufgenommen hatte. Im Vergleich dazu setzte im Jahr 2020 die Gegenbewegung quasi sofort ein.

Zu beachten ist, dass es sich bei den Außenhandelsdaten um nominale Werte handelt. Naturgemäß spiegeln sich in den Veränderungen damit auch Preiseffekte wider. So wird für Deutschland für das Jahr 2021 ein ungewöhnlich hoher Preisanstieg ausgewiesen, denn die Importpreise waren im Jahresdurchschnitt 13,5 % höher als im Vorjahr. Hierzu hat vor allem die Preisentwicklung bei den importierten Energieträgern beigetragen, aber auch zahlreiche Vorleistungsgüter (z.B. Metalle und Kunststoffe) waren deutlich teurer. Die Exportpreise haben sich ebenfalls erhöht. Mit einem Anstieg um 5,6 % blieb das Plus aber hinter dem der Importpreise zurück. Da auf Bundesländerebene keine Angaben zur Entwicklung der Ex- und Importpreise zur Verfügung stehen, muss offenbleiben, welchen Anteil die Preiseffekte an der spezifischen Entwick-

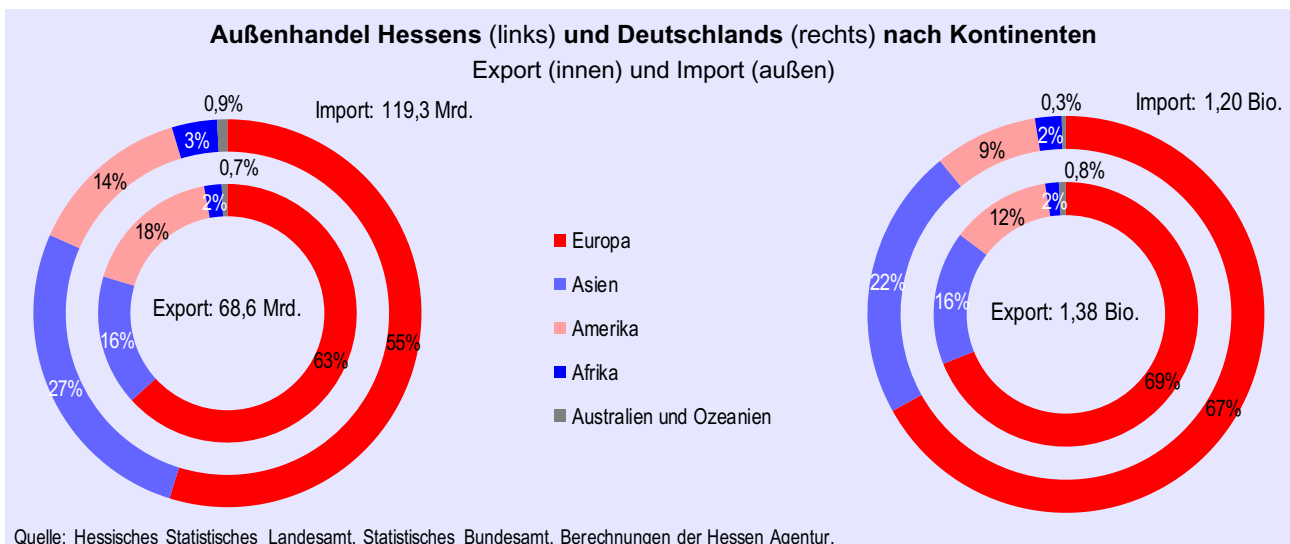
lung der hessischen Ex- und Importe haben.

**Außenhandel nach Kontinenten: Europa klar vor Asien**

Argentinien, Neuseeland, Südafrika, Japan oder auch Fidschi und Kiribati im Südpazifik – selbst mit den entferntesten Regionen der Welt unterhält Hessen Außenhandelsbeziehungen. Der überwiegende Teil der von der hessischen Wirtschaft gehandelten Güter wird jedoch nicht über derart weite Strecken transportiert, sondern innerhalb Europas bewegt. So entfielen 63 % der Exporte des Jahres 2021 auf europäische Staaten (darunter EU: 52 %). Im Gegenzug stammten im gleichen Zeitraum 55 % (darunter EU: 38 %) der hessischen Importe von Handelspartnern aus Europa.

27 % der hessischen Einfuhr wurde aus Asien bezogen und im Gegenzug fanden 16 % der ausgeführten Güter dort einen Abnehmer. 18 % des hessischen Exports 2021 hatte Amerika zum Ziel, 14 % des Imports wurde aus Amerika geliefert. Afrika (Exportanteil: 2 %, Importanteil: 3 %) sowie Australien und Ozeanien (Ex- und Importanteil jeweils knapp 1 %) sind für den Außenhandel nur von untergeordneter Bedeutung. Die geringen Anteilswerte sollten jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich in absoluten Werten betrachtet auch hierbei um beachtliche Volumina handelt. So summierte sich z.B. die hessische Einfuhr 2021 aus Australien und Ozeanien auf 1,0 Mrd. Euro.

Der Vergleich Hessens mit Deutschland zeigt, dass die hessischen Güterströme stärker außereuropä-



isch ausgerichtet sind als auf Bundesebene. Gründe hierfür sind in der Branchenstruktur und unterschiedlichen Spezialisierungsmustern der Wirtschaft zu suchen. Aber auch der Frankfurter Flughafen als wichtiger Fracht-Umschlagplatz ist zu nennen, denn beim Handel mit Übersee kommt dem Gütertransport auf dem Luftweg eine überproportional große Bedeutung zu.

### USA mit großem Abstand wichtigster Absatzmarkt, VR China Spitzenreiter auf der Importseite





Für die hessische Wirtschaft sind die USA sozusagen traditionell der wichtigste Auslandskunde, denn bereits seit mehr als zehn Jahren nehmen diese den Spitzenplatz unter den hessischen Exportdestinationen weltweit ein. Im Jahr 2021 fanden Güter für 9,6 Mrd. Euro Abnehmer in den USA, was einem Anteil am Gesamtexport von 14,0 % gleichkommt – fast doppelt hoch wie beim nächstplatzierten Frankreich (7,3 %). Die ausgesprochen hohe Bedeutung der USA für die hessischen Außenhandelsbeziehungen wird durch den Blick auf die Importseite unterstrichen, denn 11,5 % bzw. 13,7 Mrd. Euro aller hessischen Importe wurden aus den USA bezogen (Rang 2 der wichtigsten Bezugsländer).

Die chinesische Wirtschaft ist der zweitwichtigste ausländische Handelspartner der hessischen Wirtschaft. Dies ist weniger auf den Export in Höhe von 4,2 Mrd. Euro (6,2 %, Rang 4) als vielmehr auf den Import zurückzuführen, denn 11,8 % bzw. 14,1 Mrd. Euro des gesamten hessischen Imports des Jahres 2021 wurden aus der Volksrepublik eingeführt. Damit war die VR China – nach 2018 – 2021 erneut das wichtigste Bezugsland der hessischen Wirtschaft. In den Jahren 2019 und 2020 hatten die USA diese Position inne.

Die Nummer drei der bedeutendsten Handelspartner Hessens im Jahr 2021 ist Frankreich. Güter „Made in Hessen“ im Wert von 5,0 Mrd. Euro wurden dort hin verkauft (7,3 %, Rang 2) und im Gegenzug für 7,0 Mrd. Euro (5,8 %, Rang 4) Produkte aus Frankreich eingeführt. Die nach Deutschland größte Volkswirtschaft der EU ist damit auch der wichtigste hessische Handelspartner in der EU.

Auf der Exportseite sollen noch zwei Staaten hervorgehoben werden – und zwar Polen sowie das Vereinigte Königreich (UK). Polen hat im Laufe der EU-Mitgliedschaft seinen Stellenwert als hessischer Exportmarkt Schritt für Schritt ausgebaut. Vor zehn Jahren noch nicht unter den TOP 10 der Rangliste, traten 2021 6,7 % (4,6 Mrd. Euro) aller hessischen

### TOP 15 der Handelspartner Hessens und Deutschlands 2021

Rang	Hessen						Deutschland			
	Ausfuhr			Einfuhr			Ausfuhr		Einfuhr	
	Land	Anteil an insg. in %	Änderung 2021/2019 in %	Land	Anteil an insg. in %	Änderung 2021/2019 in %	Land	Anteil an insg. in %	Land	Anteil an insg. in %
1		14,0	26,7		11,8	35,8		8,9		11,8
2	Frankreich	7,3	6,8	USA	11,5	20,6	VR China	7,5	Niederlande	8,8
3	Polen	6,7	34,3	Schweiz	7,0	57,1	Frankreich	7,4	USA	6,0
4	VR China	6,2	4,9	Frankreich	5,8	-9,3	Niederlande	7,3	Polen	5,7
5	Italien	5,1	9,2	Belgien	5,2	13,8	Polen	5,7	Italien	5,4
6	Österreich	4,9	7,3	Niederlande	4,7	3,2	Italien	5,5	Frankreich	5,2
7	Niederlande	4,8	-18,5	UK	4,4	2,9	Österreich	5,2	Belgien	4,3
8	UK	4,1	-25,8	Italien	4,3	18,0	UK	4,8	Tschech. Rep.	4,2
9	Belgien	3,8	9,6	Japan	3,9	-2,7	Schweiz	4,4	Schweiz	4,1
10	Schweiz	3,4	7,2	Russ. Föderation	3,7	-15,7	Belgien	3,7	Österreich	4,0
11	Spanien	3,3	-8,0	Südafrika	3,5	169,9	Tschech. Rep.	3,4	Spanien	2,8
12	Tschech. Rep.	3,0	-3,0	Rep. Korea	3,1	26,0	Spanien	3,2	Russ. Föderation	2,8
13	Schweden	2,6	30,0	Tschech. Rep.	2,5	7,8	Ungarn	2,1	UK	2,7
14	Ungarn	1,8	-9,8	Österreich	2,5	50,9	Russ. Föderation	1,9	Ungarn	2,5
15	Rep. Korea	1,6	-2,1	Polen	2,4	10,4	Schweden	1,9	Japan	2,0
	TOP 15	72,6	6,2	TOP 15	76,3	15,9	TOP 15	72,9	TOP 15	72,3

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt, Berechnungen der Hessen Agentur.

Exporte den Weg gen Polen an, was dem dritten Rang gleichkommt. Hingegen ist das UK im Vergleich zum Jahr 2020 vom vierten Platz (4,0 Mrd. Euro, 6,5 %) auf den achten Rang (2,8 Mrd. Euro, 4,1 %) abgerutscht.<sup>2</sup>

Unter den Bezugsländern Hessens ist noch Südafrika erwähnenswert. In den Jahren zuvor regelmäßig nicht unter den TOP 15 zu finden, katapultierte die massive Zunahme der Importe im Vergleich 2019 / 2021 (+169,9 %) das Land auf den elften Rang. Ob dieser Anstieg im unmittelbaren Zusammenhang mit der Pandemie zu sehen ist oder ob es sich z.B. um einen „normalen“ Großauftrag handelt, lässt sich kaum sagen. Klar ist, dass aufgrund der derzeitigen Pandemiesituation in der Wirtschaft gewissermaßen mehr Bewegung ist als in Zeiten des „business as usual“ – dies gilt natürlich auch für den Außenhandel. Insofern ist die Rangliste des Jahres 2021 stärker als z.B. im Jahr 2019 als Momentaufnahme zu sehen.

Eine derart hohe Zunahme wie die der hessischen Importe aus Südafrika stellt zweifellos eine Ausnahme dar. Wie der Blick auf die Veränderungsraten 2019 / 2021 zeigt, gilt aber für die meisten der TOP 15-Bezugsländer, dass die hessischen Importe von dort zum Teil deutlich über dem Niveau von vor dem Ausbruch der Pandemie liegen. Nur für Japan (-2,7 %), Frankreich (-9,3 %) und die Russische Föderation (-15,7 %) trifft dies nicht zu. Im Einklang mit dem geringeren Wachstum des Exports insgesamt fällt das Bild auf der Ausfuhrseite differenzierter aus. Doch auch unter den TOP 15-Destinationen der hessischen Exporte überwiegen die Staaten mit Exportzuwachsen – angeführt von Polen (+34,3 %).

Die Gegenüberstellung der jeweils wichtigsten Handelspartner Hessens und Deutschlands zeigt zahlreiche Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede auf. Auffällig ist zunächst die ausgesprochen hohe Konzentration des Außenhandels auf relative wenige Staaten: Mit den aufgeführten TOP 15 von weltweit rund 200 Staaten wickeln Hessen wie auch Deutschland knapp drei Viertel (!) ihres Außenhandels ab.

Auch nehmen zu einem Großteil die gleichen Länder die jeweils ersten 15 Ränge ein, wobei die Platzierung jedoch zumeist abweicht. Die Nummer eins in puncto Export sind jedoch auch für Deutschland die USA, der Spitzenreiter bei den Importen heißt – ebenfalls wie in Hessen – VR China. Der Abstand der USA zum zweitplatzierten China fällt jedoch recht gering aus. In Verbindung mit dem dritten Rang bei den Importen kommt den USA damit nur die Rolle des drittwichtigsten Handelspartners zu – und nicht die Nummer eins wie aus hessischer Perspektive. Für Deutschland ist dies China (Exporte: Rang 2, Importe: Rang 1) vor den Niederlanden (Exporte: Rang 4, Importe: Rang 2).

Die bereits erwähnte, stärker außereuropäische Orientierung des hessischen Außenhandels ist nicht etwa nur ein Ergebnis der größeren Bedeutung der USA, sondern zudem sind auch mehr außereuropäische Handelspartner unter den TOP 15 zu finden. Während dies auf der Exportseite für Deutschland lediglich die USA und die VR China sind, kommt für Hessen noch die Republik Korea hinzu. Und auf der Importseite sind nicht nur die USA, China und Japan – wie für Deutschland – unter den TOP 15 platziert, sondern darüber hinaus wiederum Südkorea und zudem Südafrika.

Vor dem Hintergrund des Angriffs der Russischen Föderation auf die Ukraine sei noch ein Blick auf den Außenhandel Hessens mit diesen beiden Staaten geworfen. Die Russische Föderation nimmt mit einem Exportwert von 1,1 Mrd. Euro (1,5 %) den Rang 16 unter den hessischen Exportländern ein, in die Ukraine wurden 2021 Güter für 220 Mio. Euro (0,3 %, Rang 44) ausgeführt. Und in der umgekehrten Richtung? Die hessische Wirtschaft bezog im Jahr 2021 für 4,5 Mrd. Euro Importe (ganz überwiegend Energierohstoffe) aus der Russischen Föderation, was einem Anteil von 3,7 % (Rang 10) am Import insgesamt entspricht. Die Ukraine lieferte Güter für 90 Mio. Euro (0,1 %, Rang 53).

### **Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse wichtigste Außenhandelsgüter**

Der Außenhandel Hessens weist die typischen Merkmale einer hoch entwickelten, ausgeprägt ar-

2) Vgl. ausführlicher zum hessischen Außenhandel mit dem UK den Beitrag „Nach dem Brexit: Entwicklung des hessischen Außenhandels mit dem Vereinigten Königreich“ auf S. 8ff.

## Hessischer Außenhandel 2021 nach Warengruppen

Ausfuhr				Einfuhr			
Warengruppe	Anteil an	Änderung 2019/2021		Warengruppe	Anteil an	Änderung 2019/2021	
	Insg. in %	in Mio. Euro	in %		Insg. in %	in Mio. Euro	in %
Ernährungswirtschaft	4,7	173	5,7	Ernährungswirtschaft	4,2	604	13,7
Rohstoffe	0,5	49	0,5	Rohstoffe	4,8	-81	-1,4
Halbwaren	9,6	2.157	49,1	Halbwaren	15,3	7.193	65,1
Fertigwaren	83,5	1.027	1,8	Fertigwaren	71,3	7.158	9,2
<i>darunter:</i>				<i>darunter:</i>			
Chemie und Pharma	32,8	2.322	11,5	Chemie und Pharma	14,9	2.248	14,5
Maschinen	11,2	38	0,5	Elektrotechnische Erzeugnisse	13,4	268	1,7
Elektrotechnische Erzeugnisse	8,4	-943	-14,1	Fahrzeuge, -teile und -zubehör	9,8	-349	-2,9
Feinmechanik und Optik	8,4	89	1,7	Maschinen	9,3	124	1,1
Fahrzeuge, -teile und -zubehör	6,7	-822	-15,6	Feinmechanik und Optik	6,9	685	9,1
Nicht aufgliederbarer Warenverkehr	1,7	270	27,5	Nicht aufgliederbarer Warenverkehr	4,4	1.519	40,5
Insgesamt	100,0	3.679	5,7	Insgesamt	100,0	16.394	15,9

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Berechnungen der Hessen Agentur.

beitsteiligen Volkswirtschaft auf. So prägen zum einen Fertigwaren den Export (83,5 %) und stellen auch den überwiegenden Teil des Imports (71,3 %). Waren der Ernährungswirtschaft (4,7 % bzw. 4,2 %), Rohstoffe (0,5 % bzw. 4,8 %) und Halbwaren (9,6 % bzw. 15,3 %) spielen eine deutlich geringere Rolle. In der Gruppe der Halbwaren wird eine Vielzahl unterschiedlichster Waren zusammengefasst, deren Gemeinsamkeit darin besteht, dass sie zwar bereits einem gewerblichen Bearbeitungsprozess unterliegen, aber noch relativ wenig bearbeitet sind. Zum anderen spielt der intra-industrielle Handel eine wesentliche Rolle, d.h. der grenzüberschreitende Warenaustausch gleichartiger, aber nicht identischer Produkte.

Die große Bedeutung der Chemie- und Pharmabranche für die hessische Wirtschaft spiegelt sich auch in den Exportdaten wider. Knapp ein Drittel (32,8 %) des gesamten Güterexports des Jahres 2021 wurde von diesem Wirtschaftszweig hergestellt, wobei auf chemische Erzeugnisse 18,8 % und Produkte der pharmazeutischen Industrie 14,0 % entfielen. Im Vergleich zur Ausfuhr vor der Corona-Krise, d.h. den Angaben für 2019, fiel der Export chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse um 11,5 % bzw. um 2,3 Mrd. Euro höher aus. Maschinen aller Art – mit einem Anteil von 11,2 % sozusagen die Nummer zwei – sowie feinmechanische und optische Erzeugnisse wurden nur geringfügig mehr (+0,5 % bzw. +1,7 %) ausgeführt. Der Export von

elektrotechnischen Erzeugnissen (-14,1 %) und von Fahrzeugen, Fahrzeugteilen und -zubehör (-15,6 %) hat das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht.

Die Ausfuhr von Halbwaren hat hingegen im Vergleich 2021 mit 2019 kräftig zugenommen – und zwar um 2,2 Mrd. Euro bzw. um 49,1 %. Hierbei handelt es sich um eine Warengruppe mit sehr heterogener Zusammensetzung, die von Garnen und Schnittholz über Düngemittel und Metalllegierungen bis hin zu Edelmetallen reicht. Letzteren kommt eine wesentliche Rolle beim hessischen Außenhandel mit Halbwaren zu. Bei Edelmetallen ist keineswegs nur an Gold zu denken, das in Krisenzeiten für so manchen Anleger als sicherer Hafen gilt. Zahlreiche Edelmetalle wie Silber, Platin oder etwa Palladium werden (auch) für industrielle Anwendungen genutzt. Das Handelsvolumen mit Edelmetallen schwankt oftmals von Jahr zu Jahr stark und diese Veränderungen schlagen aufgrund der großen Bedeutung auf den Außenhandel mit Halbwaren insgesamt durch. Dies gilt nicht nur für den Export, sondern trifft ebenfalls auf den Import zu: Um 7,2 Mrd. Euro bzw. um 65,1 % lag der Wert der eingeführten Halbwaren 2021 höher als noch im Jahr 2019.

Von den Halbwaren zurück zu den Fertigwaren: Die wichtigsten Fertigwaren des Jahres 2021 auf der Importseite waren chemische und pharmazeutische Erzeugnisse. Deren Anteil fiel mit 14,9 % (Pharma:

8,6 %, Chemie: 6,3 %) allerdings erheblich geringer als auf der Exportseite. Der Wert der von Hessen importierten chemischen und pharmazeutischen Produkte lag 2021 um 2,2 Mrd. Euro bzw. 14,5 % höher als zwei Jahre zuvor. Auf dem zweiten Rang folgen elektrotechnische Erzeugnisse mit einem Anteil am hessischen Gesamtimport von 13,4 % und einer geringen Zunahme um 270 Mio. Euro bzw. um 1,7 %. 9,8 % aller hessischen Importe des Jahres 2021 waren Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör mit dem Schwerpunkt auf dem Automotive-Segment. Als einzige Warengruppe unter den TOP 5 steht hier ein Rückgang gegenüber 2019 zu Buche

– und zwar um 350 Mio. Euro bzw. 2,9 %. Maschinen (+120 Mio. Euro bzw. +1,1 %) sowie feinmechanische und optische Produkte (+690 Mio. Euro bzw. +9,1 %) zählen mit Anteilen von 9,3 % bzw. 6,9 % ebenfalls noch zu den fünf bedeutendsten Importfertigwarengruppen im Jahr 2021. Den Maschinen wird im Übrigen auch die Warenuntergruppe „Büromaschinen und automatische Datenverarbeitungsmaschinen“ (z.B. Computer) zugeordnet, die man eher bei den elektrotechnischen Erzeugnissen verorten würde.

Dr. Claus Bauer



## Die hessische Konjunktur in Zahlen

Hessische Konjunkturindikatoren im Überblick										
Indikator	2020 / 2021			2021 / 2022						Veränderung aktuellste 3 Monate ggü. entsprechenden Vorjahresmonaten in Prozent, bei Zinsen in Prozentpunkten
	Dez	Jan	Feb	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	
<b>Arbeitsmarkt</b>										
Arbeitslosenquote (in %) <sup>1</sup>	5,4	5,8	5,7	4,9	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7	- 16,6
Arbeitslose	187.189	198.996	197.866	168.295	163.217	158.144	157.416	166.000	163.083	- 16,7
Gemeldete Arbeitsstellen	39.645	38.280	38.450	51.834	52.486	52.618	50.520	50.450	52.482	31,9
Kurzarbeiter	251.201	294.057	303.445	.	.	.	.	.	.	-59,4
<b>Beschäftigte</b> <sup>2</sup> (in 1.000)	2.651	2.639	2.640	2.697	2.701	2.712	2.702	.	.	1,7
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	9	9	9	10	10	10	9	.	.	4,3
Bergbau, Energie u. Wasser, Entsorgung	42	42	42	42	42	42	42	.	.	1,0
Verarbeitendes Gewerbe	441	439	438	440	439	439	437	.	.	- 1,1
Baugewerbe	138	137	139	146	145	145	141	.	.	2,8
Handel; Instandhaltung u. Reparatur. v. Kfz	355	351	350	359	359	360	360	.	.	1,2
Verkehr und Lagerei	193	193	193	195	196	197	197	.	.	1,3
Gastgewerbe	77	76	75	80	80	80	79	.	.	0,0
Information und Kommunikation	108	110	110	113	114	114	114	.	.	5,3
Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	145	145	145	146	146	146	146	.	.	0,9
Wirtschaftliche Dienstleistungen	438	437	439	452	453	457	453	.	.	3,4
Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	154	153	153	158	158	159	159	.	.	3,5
Erziehung und Unterricht	105	103	103	105	106	107	107	.	.	2,6
Gesundheits- und Sozialwesen	356	355	355	360	362	363	364	.	.	2,2
sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	91	90	90	92	92	92	92	.	.	1,4
<b>Außenhandel</b> (in Mio. Euro)										
Einfuhren	8.802	8.564	8.895	9.902	9.732	10.374	10.207	.	.	11,0
Ausfuhren	5.010	5.153	5.416	5.769	5.735	5.803	5.448	.	.	3,8
<b>Auftragseingänge</b>										
Verarbeitendes Gewerbe <sup>3</sup> (2015 = 100)	105,9	89,8	93,9	90,4	94,2	101,5	93,2	.	.	- 1,3
Bau <sup>4</sup> (2015 = 100)	153,2	101,0	131,9	242,2	158,8	140,0	139,9	.	.	5,1
<b>Umsätze</b>										
Einzelhandel <sup>3</sup> (2015 = 100)	125,6	93,5	97,6	108,4	113,4	122,4	127,2	.	.	0,6
Gastgewerbe <sup>3</sup> (2015 = 100)	31,8	26,9	26,7	77,6	77,9	71,9	60,0	.	.	65,5
Verarbeitendes Gewerbe <sup>3</sup> (2015 = 100)	93,9	80,6	86,1	94,2	90,9	98,7	89,3	.	.	- 2,7
Bau (in 1.000 Euro)	517.233	246.884	284.168	532.267	520.972	560.916	522.872	.	.	4,4
<b>Verbraucherpreisindex</b> (2015 = 100)	104,6	105,3	106,1	109,0	109,7	109,5	110,3	111,1	112,2	4,9
<b>Zinsen im Euro-Währungsgebiet</b> (in % p.a.)										
EURIBOR Dreimonatsgeld <sup>5</sup>	-0,52	-0,54	-0,55	-0,55	-0,55	-0,57	-0,58	-0,56	.	0,0
Umlaufrendite von 10jährigen Staatsanleihen <sup>6</sup>	-0,2	-0,2	-0,2	0,1	0,2	0,2	0,1	0,4	.	0,4
<b>Wechselkurse</b> (1 Euro = ... WE) <sup>5</sup>										
US-Dollar	1,22	1,22	1,21	1,18	1,16	1,14	1,13	1,13	.	- 5,9
Britisches Pfund	0,91	0,89	0,87	0,86	0,85	0,85	0,85	0,84	.	- 6,2
Japanischer Yen	126,28	126,31	127,49	129,66	131,21	130,12	128,80	130,01	.	3,4
Chinesischer Renminbi Yuan	7,96	7,87	7,81	7,60	7,45	7,29	7,20	7,19	.	- 8,3

<sup>1</sup> Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen — <sup>2</sup> sozialversicherungspflichtig Beschäftigte — <sup>3</sup> Volumenindex — <sup>4</sup> Wertindex — <sup>5</sup> Monatsdurchschnitte

<sup>6</sup> BIP-gewichtete Rendite (DE, FR, NL, BE, AT, FI, IE, PT, ES, IT, GR)

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Hessisches Statistisches Landesamt, Deutsche Bundesbank.

## Die hessische Konjunktur im Überblick

- Die Zahl der in Hessen registrierten Arbeitslosen betrug im Februar 2022 insgesamt 163.083 Frauen und Männer. Damit ist die Arbeitslosigkeit sowohl im Vormonatsvergleich als auch im Vorjahresvergleich gesunken – und zwar um rund 2.900 bzw. 34.800 Personen. Dies steht für die beeindruckende Erholung des hessischen **Arbeitsmarktes**. Der Blick auf den Beschäftigungsstand unterstreicht die erfreuliche Entwicklung: Im Dezember 2021 lag die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um 1,9 % höher als vor Jahresfrist. Und die Nachfrage nach Arbeitskräften ist ungebrochen, wie die hohe Zahl von 52.482 bei den hessischen Arbeitsagenturen und Jobcentern gemeldeten offenen Stellen zeigt.

Nach wie vor gehen jedoch noch viele Beschäftigte pandemiebedingt einer Kurzarbeit nach. So bezogen gemäß den aktuellen Angaben zur realisierten Kurzarbeit vom August 2021 zu diesem Zeitpunkt noch 98.555 Personen konjunkturelles Kurzarbeitergeld. Obgleich Hochrechnungen von einem weiteren Rückgang auf rund 79.000 Personen im November 2021 ausgehen, handelt es sich auch hierbei noch um eine hohe Zahl von Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeitern.

- Der hessische **Außenhandel** weist für das 4. Quartal 2021 Zuwächse aus. So führte die Wirtschaftserzeugnisse „Made in Hessen“ für 17,0 Mrd. Euro aus. Dies entspricht einem Zuwachs von 3,8 % gegenüber dem 4. Quartal 2020. In der Gegenrichtung, d.h. aus dem Ausland nach Hessen, wurden Rohstoffe und Waren im Gesamtwert von 30,3 Mrd. Euro (+11,0 %) transportiert.

- Der hessische **Einzelhandel** präsentiert sich robust. Im letzten Quartal des Jahres 2021 wurde etwas mehr Umsatz als noch im 4. Quartal 2020 erwirtschaftet (+0,6 %), die Zahl der Beschäftigten fiel hingegen etwas niedriger aus (-0,6 %).

- Das **Gastgewerbe** gehört nach wie vor zu den am stärksten von der Pandemie betroffenen Wirtschaftszweigen. So erfreulich der massive Umsatzanstieg (+65,5 %) im hessischen Gastgewerbe im 4. Quartal 2021 gegenüber dem Vorjahr auch war – das Vorkrisenniveau ist immer noch weit entfernt. Dies gilt ungeachtet eines Plus von 8,2 % ebenfalls für die Beschäftigung.

- Das **Verarbeitende Gewerbe** sieht sich bereits seit etlichen Monaten mit Knappheiten und hohen Preisen bei Rohstoffen und Vorleistungen konfrontiert, was dämpfend auf die Konjunktur wirkt. So steht im 4. Quartal 2021 für die hessische Industrie ein um 2,7 % geringerer Umsatz und ein um 1,3 % niedrigerer Auftragseingang zu Buche – jeweils im Vergleich zum Vorjahr. Und die Zahl der Industriebeschäftigten ging um 1,7 % zurück.

- Das hessische **Bauhauptgewerbe** vermochte im 4. Quartal 2021 4,4 % mehr Umsatz zu erzielen als noch vor Jahresfrist. Doch nicht nur der Umsatz, sondern auch der Auftragseingang fiel höher aus – und zwar um 5,1 %. Abgerundet wird das insgesamt gesehene positive Konjunkturbild durch die Beschäftigung, die in der Baubranche im 4. Quartal 2021 um 2,0 % über dem Stand des Vorjahres lag.

- Der **Anhang** enthält Auszüge aus den Konjunkturberichten des Hessischen Industrie- und Handelskammertags sowie des Hessischen Handwerkstags, die auf der Basis von Befragungen ihrer jeweiligen Mitgliedsunternehmen die Lage der hessischen Wirtschaft beschreiben.

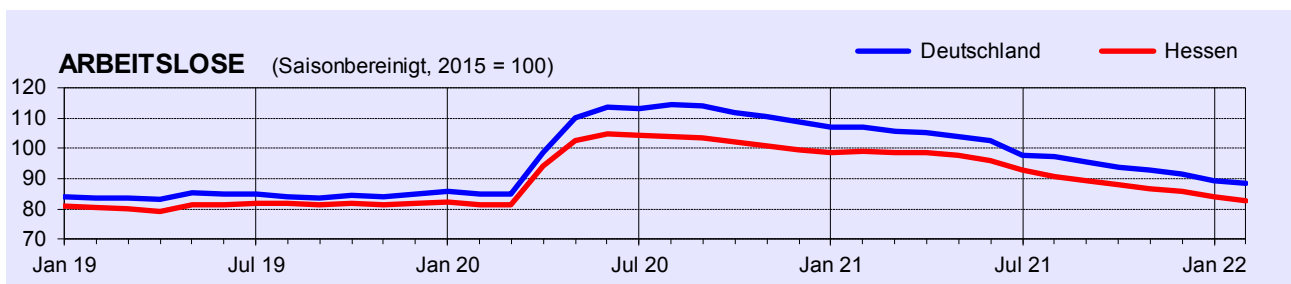
## Arbeitsmarkt und Beschäftigung

Im Februar 2022 waren in Hessen 163.083 **Arbeitslose** registriert. Dies entspricht einem Rückgang um 2.917 Arbeitslose im Vergleich zum Vormonat. Auch im Vorjahresvergleich, d.h. gegenüber dem Februar 2021, ist die Arbeitslosigkeit gesunken – und zwar kräftig um 34.783 Frauen und Männer. Diese positive Entwicklung auf dem hessischen Arbeitsmarkt ist umso erfreulicher, da die Infektionszahlen seit Jahresbeginn 2022 wieder stark steigen. Noch beeindruckender ist allerdings der Blick zwei Jahre zurück. So veranschaulicht die Grafik, dass die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit in Hessen nach dem massiven Anstieg im Zeitraum März bis Juni 2020 seit dem Sommer 2020 sukzessive zurückgeht und sich mittlerweile nahezu wieder auf dem Level von vor der Pandemie befindet.

Korrespondierend zur Arbeitslosenzahl lag auch die hessische **Arbeitslosenquote** – registrierte Arbeitslose in Relation zu allen zivilen Erwerbspersonen – im Februar 2022 mit 4,7 % klar unter der Quote von einem Jahr zuvor (5,7 %) und damit fast wieder auf dem Niveau wie kurz vor der Corona-Krise (Februar 2020: 4,6 %). Bereits seit gut einem Jahrzehnt fällt die Arbeitslosenquote in Hessen durchgängig niedriger als in Deutschland und in Westdeutschland aus, d.h. die überdurchschnittliche Arbeitsmarktpromerance Hessens hat bislang auch während der Pandemie Bestand. Im Februar 2022 betrug der Abstand zu Deutschland bzw. Westdeutschland 0,4 bzw. 0,3 Prozentpunkte.

Doch zurück nach Hessen: Wie stellt sich die Arbeitslosigkeit in den Kreisen und kreisfreien Städten dar? Zum einen sind die Unterschiede von Region zu Region groß. Die geringste Quote weist der Landkreis Fulda mit 2,8 % aus. Nahezu dem Hessendurchschnitt entspricht die Arbeitslosenquote im Landkreis Offenbach (4,6 %). Die höchste Quote im Februar 2022 wird für die Stadt Offenbach (8,4 %) ausgewiesen. Zum anderen liegt die Arbeitslosenquote unisono deutlich unter dem Vorjahreswert und ist in der Mehrzahl der Kreise und kreisfreien Städte auch von Januar auf Februar 2022 leicht gesunken. Es ist also nicht etwa so, dass von der Erholung auf dem hessischen Arbeitsmarkt nur bestimmte Regionen wie etwa das Rhein-Main-Gebiet profitieren.

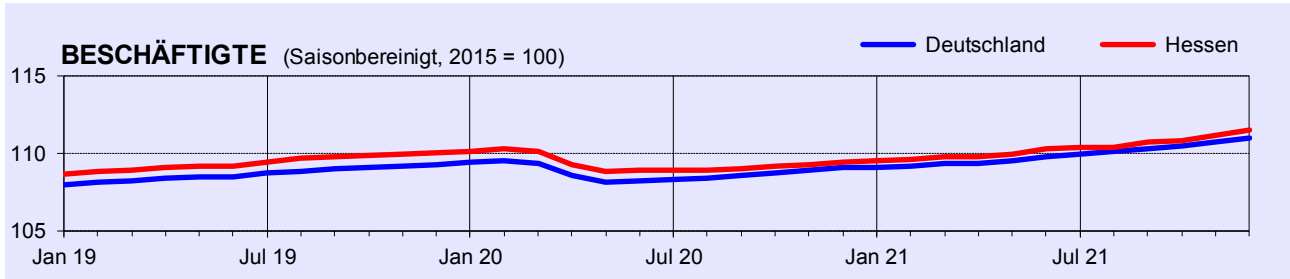
Daten über die realisierte **Kurzarbeit**, d.h. über die Zahl der Beschäftigten, für die die Arbeitgeber das Arbeitsmarktinstrument Kurzarbeit in Anspruch genommen haben, stehen erst mit einem zeitlichen Nachlauf von einem halben Jahr zur Verfügung. Die neuesten Daten sind folglich die des August 2021, als hessenweit 100.265 Frauen und Männer einer Kurzarbeit nachgingen, wovon nahezu alle (98.555 Personen) konjunkturelles Kurzarbeitergeld bezogen. Zweifellos ist diese Zahl noch hoch – entspricht sie doch der Kurzarbeit am Höhepunkt der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009. Insofern wirkt die Kurzarbeit weiterhin in beachtlichem Maße stützend für den hessischen Arbeitsmarkt. Der Ver-



**Arbeitslosenquoten in Hessen, Westdeutschland und Deutschland \***

	Feb 21	Mrz 21	Apr 21	Mai 21	Jun 21	Jul 21	Aug 21	Sep 21	Okt 21	Nov 21	Dez 21	Jan 22	Feb 22
Hessen	5,7	5,5	5,5	5,3	5,1	5,1	5,1	4,9	4,7	4,6	4,6	4,8	4,7
Westdeutschland	6,0	5,8	5,7	5,5	5,4	5,3	5,3	5,1	4,9	4,8	4,8	5,0	5,0
Deutschland	6,3	6,2	6,0	5,9	5,7	5,6	5,6	5,4	5,2	5,1	5,1	5,1	5,1

\* Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, Angaben in Prozent



gleich mit dem Zenit während der Pandemie, als im Mai 2020 473.300 Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter gezählt wurden, zeigt jedoch auch, dass die Kurzarbeit bereits erheblich zurückgeführt werden konnte. Und die vorliegenden Hochrechnungen zur konjunkturellen Kurzarbeit gehen von einer weiteren Abnahme auf rund 79.000 Personen im November 2021 aus.

Die weitere Entwicklung in puncto Kurzarbeit wird zum einen vom weiteren Verlauf der Pandemie abhängen. Ungeachtet von 7-Tage-Inzidenzen weit jenseits der 1.000er-Marke signalisieren die Anzeigen über die konjunkturelle Kurzarbeit<sup>1</sup> keine erneute Zunahme der Kurzarbeit. So gingen im Februar 2022 bei den hessischen Arbeitsagenturen für 8.306 Personen Anzeigen über Kurzarbeit ein, im Vormonat Januar lag die Zahl der betroffenen Personen mit 19.692 noch deutlich höher. Zur besseren Einordnung sei auch der Wert für den Februar 2021 genannt: 32.717 Personen. Zum anderen ist der Krieg zwischen Russland und der Ukraine zu nennen, dessen Folgen für die hessische Wirtschaft und den hessischen Arbeitsmarkt sich noch gar nicht ermessen lassen.

Die **offenen Stellen** (gemeldete Arbeitsstellen) sind ein wichtiger Indikator für die Nachfrage nach Arbeitskräften – sei es vonseiten der Wirtschaft oder auch des Staates. Im Februar 2022 waren den hessischen Arbeitsagenturen und Jobcentern insgesamt 52.482 offene Stellen gemeldet. Seit dem Beginn der Pandemie bis ins Frühjahr 2021 hinein pendelte die Zahl der offenen Stellen in Hessen um den deutlich niedrigeren Wert von 39.000. Im weiteren Verlauf des Jahres 2021 belebte sich die Arbeitskräftenachfrage jedoch zunehmend wieder, sodass mittlerweile mehr offene Stellen gemeldet sind als unmittelbar vor der Pandemie im Februar 2020

(49.745). In welchem Umfang letztlich Einstellungen erfolgen, hängt jedoch nicht nur von geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern ab, sondern auch davon, wie die ökonomischen Perspektiven eingeschätzt werden. Diesbezüglich ist mit dem Krieg in der Ukraine zur Pandemie ein weiterer Unsicherheitsfaktor hinzugekommen.

Die **Beschäftigung** ist eine weitere wichtige Kenngröße zur Beurteilung der Arbeitsmarktsituation. Anzumerken ist, dass sich die neuesten Angaben zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung auf den Dezember 2021 beziehen (Arbeitslosigkeit: Februar 2022) und es sich um hochgerechnete, d.h. vorläufige Werte handelt. Die saisonbereinigte Darstellung zeigt, dass die Entwicklung der Beschäftigung nach dem pandemiebedingten Rückgang zwischen März und Mai 2020 seit Sommer 2020 nur eine Richtung kennt – und zwar nach oben. Infolge dieses kräftigen Aufwärtstrends wurde der ausgesprochen hohe Beschäftigungsstand von vor der Krise nicht nur erneut erreicht, sondern sogar bereits überschritten.

In Zahlen ausgedrückt: Zum Jahresende 2021 waren in Hessen rund 2,7 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig. Damit ist die Beschäftigung im Vorjahresvergleich, d.h. zum Dezember 2020, um 50.700 Frauen und Männer bzw. um kräftige 1,9 % gestiegen. Für den Bund und für Westdeutschland wird ein nahezu gleich hoher Zuwachs von jeweils 1,8 % ausgewiesen. Und gegenüber dem Dezember 2019 waren es im Dezember 2021 unisono 1,0 % mehr Beschäftigte.

Die nach Wirtschaftsbereichen differenzierte Analyse unterstreicht die Stärke und die Breite des Aufschwungs vor allem im Jahr 2021. In fast allen aufgeführten Bereichen der hessischen Wirtschaft waren im Dezember 2021 mehr Frauen und Männer

1) Vor Beginn der Kurzarbeit müssen die Betriebe eine Anzeige über den voraussichtlichen Arbeitsausfall erstatten. Insofern können die Anzeigen als potenzielle Zugänge in die Kurzarbeit interpretiert werden, die tatsächliche Inanspruchnahme (realisierte Kurzarbeit) steht jedoch erst später fest.

Veränderung der Beschäftigung im Dezember 2021 gegenüber Dezember 2020*														
	Insgesamt		Verarbeitendes Gewerbe		Baugewerbe		Handel; Instandsetzung und Reparatur von Kfz		Verkehr und Lagerei		Gastgewerbe		Information und Kommunikation	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Hessen	50,7	1,9	-4,2	-1,0	3,7	2,7	5,2	1,5	3,0	1,6	1,4	1,8	5,8	5,4
Deutschland	603,2	1,8	-1,0	0,0	38,3	2,0	70,5	1,5	42,9	2,3	28,4	2,9	64,5	5,4
Westdeutschland	495,9	1,8	-3,1	-0,1	36,5	2,4	54,4	1,4	33,6	2,2	23,5	3,1	48,1	5,0
	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen		Wirtschaftliche Dienstleistungen				Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung		Erziehung und Unterricht		Gesundheits- und Sozialwesen		sonstige Dienstleistungen, Private Haushalte	
	absolut	relativ	absolut	relativ	darunter: Arbeitnehmerüberlassung		absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Hessen	1,3	0,9	15,1	3,4	3,5	7,5	5,3	3,5	2,7	2,5	8,7	2,5	1,8	2,0
Deutschland	1,7	0,2	142,6	2,9	42,8	6,4	48,4	2,5	30,6	2,2	121,1	2,3	8,8	0,7
Westdeutschland	2,0	0,2	120,8	3,1	39,9	7,5	42,5	2,8	26,4	2,5	96,2	2,3	6,7	0,7

\* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, absolute Angaben in 1.000, relative Angaben in Prozent

beschäftigt als noch zum Jahresende 2020.

Die mit Abstand höchste Zuwachsrate steht für die Informations- und Kommunikationsbranche zu Buche. In Zeiten der Pandemie – Homeoffice(pflicht), virtuelle Veranstaltungen, Videokonferenzen etc. – sind die Leistungen der Branche offenkundig besonders gefragt, denn die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten legte gegenüber dem Vorjahr um 5,4 % zu.

Auch im Bereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ (+3,5 %), bei den sogenannten wirtschaftlichen Dienstleistungen (+3,4 %) und im Baugewerbe (+2,7 %) fiel das Beschäftigungsplus im Vergleich Dezember 2021 mit Dezember 2020 klar überdurchschnittlich aus.

Der Bereich der wirtschaftlichen Dienstleistungen, der überwiegend unternehmensorientierte Dienstleister umfasst, zeichnet zudem für den absolut größten Beschäftigungszuwachs im betrachteten Zeitraum verantwortlich: Mit einem Plus von 15.100 Beschäftigten entfällt per Saldo knapp ein Drittel des Beschäftigungsaufbaus insgesamt (+50.700) auf diesen Teil der hessischen Wirtschaft. Den wirtschaftlichen Dienstleistungen ist auch die Arbeitnehmerüberlassung (Zeitarbeit, Leiharbeit) zugeordnet, obgleich deren Beschäftigte in den unterschiedlichsten Wirtschaftsbereichen tätig sind. Die Entwicklung der Zeitarbeit wird oftmals als Frühindikator für die Konjunktur herangezogen, da die Bran-

che sensibel auf Konjunkturschwankungen reagiert. Die Zahl der Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter in Hessen ist im Untersuchungszeitraum um 7,5 % gestiegen – und damit deutlich kräftiger als die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung insgesamt.

Der einzige Wirtschaftsbereich, für den in dem Tableau ein Beschäftigungsminus ausgewiesen wird, ist das Verarbeitende Gewerbe: Die Beschäftigtenzahl in der hessischen Industrie war im Dezember 2021 um 1,0 % niedriger als vor Jahresfrist. Eine Trendwende ist noch nicht erkennbar.



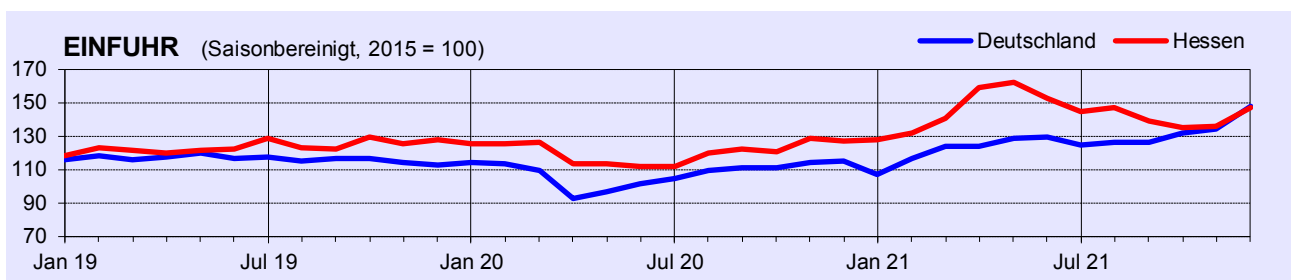
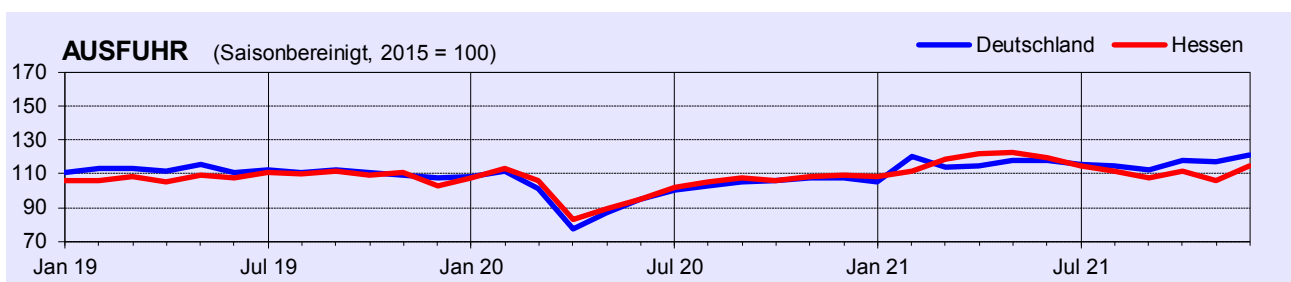
## Außenhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe

Handelskonflikte, Strafzölle, der Brexit und dann die Pandemie – der hessische Außenhandel befindet sich bereits seit einigen Jahren in einem rauen Fahrwasser. Kam es aufgrund der globalen Ausbreitung des Virus zunächst vor allem zu Nachfrageeinbrüchen und Produktionsausfällen, gehören im Zuge der weltweiten Erholung seit einigen Monaten Materialknappheit, Lieferengpässe und infolgedessen zum Teil massive Preiserhöhungen bei Vorleistungen zum außenwirtschaftlichen Bild. Und die Pandemie ist keineswegs vorbei, wie die hohen Inzidenzen in Deutschland oder z.B. die aktuelle Infektionswelle in der VR China, einem der wichtigsten hessischen Außenhandelspartner, verdeutlichen. Mit dem Krieg in der Ukraine ist Ende Februar ein weiterer Risikofaktor hinzugekommen. Dessen Auswirkungen auf die Wirtschaft im Allgemeinen und den Außenhandel im Speziellen lassen sich noch nicht einschätzen. Wie hat sich der hessische Außenhandel<sup>1</sup> unter diesen schwierigen Bedingungen bis zum Jahresende 2021 entwickelt?

Zunächst zur **Ausfuhr**: Der saisonbereinigte Verlauf veranschaulicht, dass bereits rund ein Jahr nach dem pandemiebedingten Einbruch der Exporte im Frühjahr 2020 das Level von vor der Krise wieder erreicht war und im 1. Halbjahr 2021 dann sogar

überschritten wurde. Etwa ab der Jahresmitte präsentiert sich die Ausfuhr aber wieder etwas schwächer, denn die Lieferengpässe bei Vorleistungsgütern für die (Export-)Industrie fordern ihren Tribut. Dessen ungeachtet erhöhte sich der Exportwert für das 4. Quartal 2021 im Vorjahresvergleich um 3,8 %, für den Export Deutschlands insgesamt wird ein Plus von 11,9 % angegeben. Damit führte die hessische Wirtschaft Güter für 17,0 Mrd. Euro aus, worunter allein chemische und pharmazeutische Erzeugnisse im Wert von 5,5 Mrd. Euro waren.

Der saisonbereinigte **Import** zeigt ein der Ausfuhr ähnliches Muster, was wesentlich darin begründet ist, dass neben Konsumgütern mit relativ geringer Konjunkturreaktivität zu einem beträchtlichen Teil Vorleistungs- und Investitionsgüter eingeführt werden, mit deren Einsatz zum Teil wiederum Exporterzeugnisse produziert werden. Augenfällig ist jedoch, dass sich der hessische Import im Verlauf der ersten Jahreshälfte lebhafter als die Ausfuhr und auch dynamischer als der Import bundesweit entwickelte. Summa summarum führte Hessen im letzten Quartal des Jahres 2021 Rohstoffe und Waren für 30,3 Mrd. Euro ein, was einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 11,0 % (Bund: +21,7 %) entspricht. Die wichtigsten Importgüter waren elektrotechnische

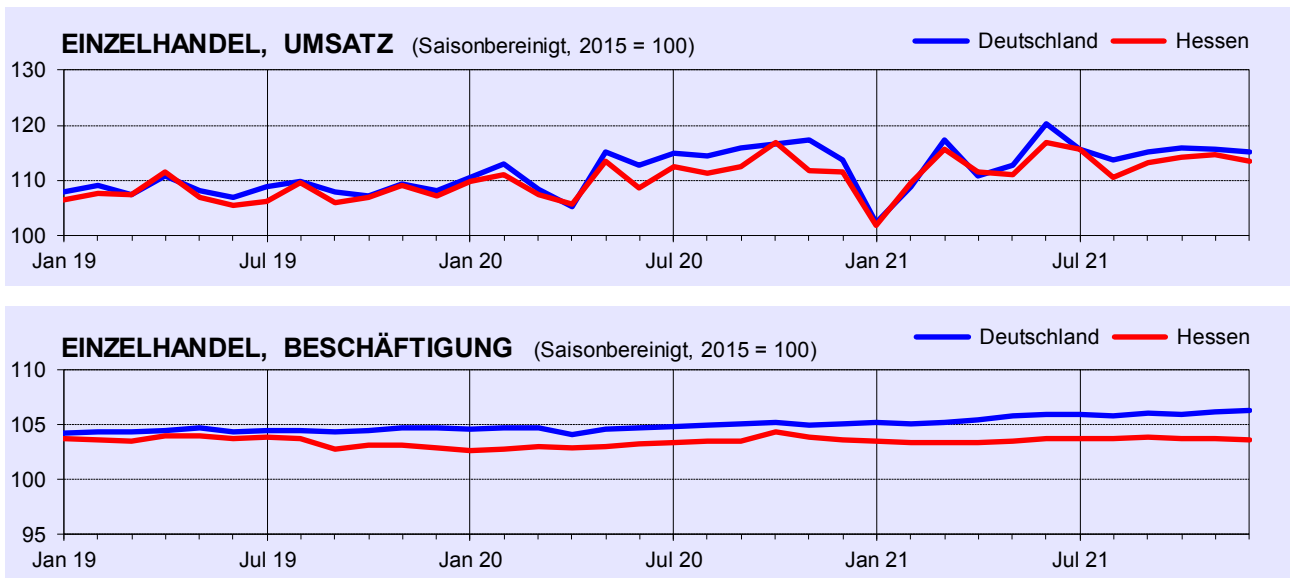


1) Vgl. ausführlich zum hessischen Außenhandel im Jahr 2021 das Schwerpunktthema „Hessischer Außenhandel im zweiten Corona-Jahr“ auf S. 11ff. Auf Grund der unterschiedlichen Abgrenzungskonzepte von Aus- und Einfuhr auf Bundesländerebene ist eine Saldierung, d.h. die Bildung eines „hessischen Außenhandelsaldos“, nicht statthaft. Alle Angaben beziehen sich auf den Außenhandel mit Waren, da über den Außenhandel mit Dienstleistungen keine Daten für Bundesländer verfügbar sind.

Erzeugnisse im Wert von insgesamt 8,2 Mrd. Euro.

Allerdings ist bei der Interpretation der hessischen Importe zum einen zu beachten, dass die eingeführten Waren keineswegs alle in Hessen verbleiben. Denn Hessen nimmt nicht zuletzt durch den Flughafen Frankfurt eine Hub-Funktion wahr, d.h. die Importe werden zum Teil weitertransportiert. Zum an-

deren handelt es sich bei den Angaben zum Außenhandel um nominale Werte. In Anbetracht zum Teil beträchtlicher Preissteigerungen in den letzten Monaten insbesondere bei importierten Vorleistungen spiegeln sich in den Veränderungen auch Preiseffekte wider. Welchen Anteil diese Preiseffekte an der Entwicklung der hessischen Importe haben, muss mangels Daten allerdings offenbleiben.

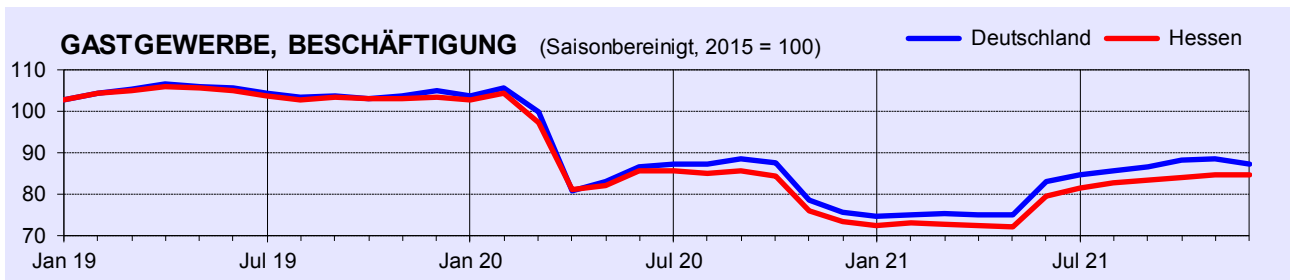
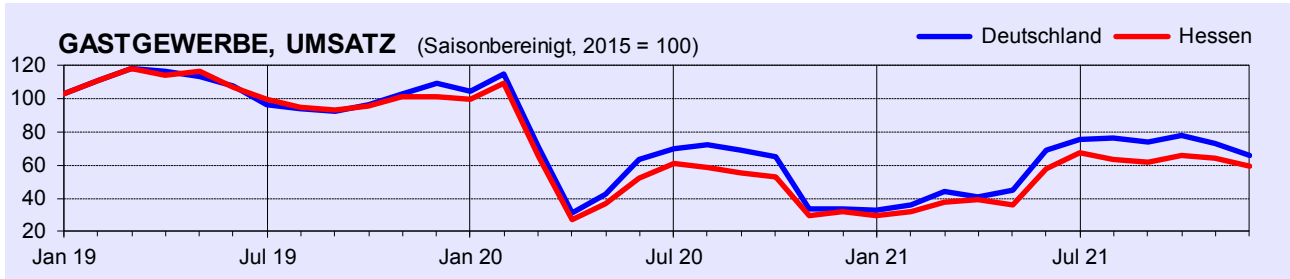


Die wirtschaftliche Lage im **Einzelhandel** wird oftmals als Indikator für den Konsum der Privaten Haushalte, d.h. sozusagen für die „Konsumfreude“ der Bevölkerung herangezogen. Das unmittelbare Einkaufserlebnis bereitet angesichts der seit rund zwei Jahren geltenden Maskenpflicht sicherlich weniger Freude als vor der Pandemie. Die Auswirkungen der Corona-Krise auf den **Umsatz** des Einzelhandels halten sich insgesamt gesehen jedoch in Grenzen, wie aus der saisonbereinigten Grafik des realen, also um Preiseffekte bereinigten Umsatzes hervorgeht. Zwar musste der Einzelhandel während des Lockdowns im Frühjahr 2020 und erneut um den Jahreswechsel 2020 / 2021 herum („Lockdown light“) Umsatzrückgänge hinnehmen. Dazwischen zeigte sich der Umsatz jedoch freundlich, sodass 2020 sogar ein kräftiges Plus von 3,5 % (Hessen) bzw. 4,8 % (Bund) erzielt wurde.

Und wie präsentierte sich die hessische Einzelhandelskonjunktur im Jahr 2021, dem zweiten Jahr der Pandemie? Nachdem der schwache Jahresauftakt zügig überwunden werden konnte, war der Einzelhandelsumsatz im weiteren Jahresverlauf weitgehend stabil. Für das 4. Quartal 2021 wird eine Um-

satzsteigerung um 0,6 % ausgewiesen (Deutschland: -0,4 %). Obgleich die Umsatzentwicklung 2021 nicht an die Wachstumsrate des Vorjahres anknüpfen konnte, steht damit auch für das Jahr 2021 insgesamt eine Umsatzsteigerung zu Buche – und zwar um 1,4 % für den hessischen Einzelhandel und um 0,8 % für die Branche bundesweit.

Über die moderaten Auswirkungen der Pandemie auf den Einzelhandelsumsatz insgesamt sollten jedoch nicht die erheblichen Unterschiede zwischen den einzelnen Sparten übersehen werden. Zwar erfreute sich der Online-Warenkauf bereits vor der Pandemie großer und zunehmender Beliebtheit, doch die Einschränkungen des stationären Einzelhandels (z.B. Obergrenzen für die Anzahl der Kundinnen und Kunden in Ladengeschäften) und die Bedenken, sich mit COVID-19 zu infizieren, haben dieser Einzelhandelssparte zusätzlichen Schwung verliehen. Demensprechend konnte der Wirtschaftszweig „Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten“ – und damit im Wesentlichen der Versand- bzw. Internet-Einzelhandel – für 2021 ein weit überdurchschnittliches Umsatzplus von 8,6 % verbuchen.



Wie die saisonbereinigte Darstellung abbildet, kann die Entwicklung der **Beschäftigung** im hessischen **Einzelhandel** ungeachtet der Pandemiesituation als robust bezeichnet werden. Im 4. Quartal 2021 waren im hessischen Einzelhandel geringfügig (-0,6 %) weniger Personen tätig als vor Jahresfrist, auf Bundesebene 1,1 % mehr.

Das **Gastgewerbe** (Hotellerie und Gastronomie) gehört ohne Zweifel zu den am stärksten von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffenen Wirtschaftszweigen. Und auch fast zwei Jahre nach Beginn der Pandemie ist die Branche von einer normalen Situation noch weit entfernt, wie die saisonbereinigte Darstellung des realen **Umsatzes** vor Augen führt. Die Umsatzentwicklung gleicht einer Achterbahnfahrt: Erholungsphasen und erneute Umsatzrückgänge lösen einander ab, die Lockerungen und Verschärfungen der Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens spiegeln sich unmittelbar in der Branchenkonjunktur wider.

Im 4. Quartal 2021 lag der Umsatz im Gastgewerbe erheblich über dem Vorjahreswert. Das hessische Gastgewerbe verzeichnete ein Plus in Höhe von 65,5 %, bundesweit nahm der Umsatz um 61,8 % zu. So erfreulich dies ist, gilt es jedoch das außerordentlich niedrige Niveau des 4. Quartals 2020 relativierend zu berücksichtigen. Insofern hat der Umsatz im Gastgewerbe zum Jahresende 2021 – in Hessen wie im Bund – auch erst wieder rund zwei Drittel des Niveaus von vor der Corona-Krise erlangt. Es ist zu hoffen, dass die bevorstehende wärmere

Jahreszeit (Stichwort: Außengastronomie), ggf. in Verbindung mit Corona-Lockerungen, dem heimischen Gastgewerbe in den nächsten Monaten wieder expansive Impulse verleiht.

Umsatzeinbußen in derartigen Dimensionen können nicht ohne Auswirkungen auf die **Beschäftigung** im **Gastgewerbe** bleiben. So folgt denn auch die Entwicklung der Beschäftigung (vgl. die saisonbereinigte Darstellung) im Grundsatz der des Umsatzes. Ohne die stützenden Maßnahmen der Politik (u.a. Kurzarbeitergeld) hätten sicherlich noch mehr Beschäftigte des Gastgewerbes ihre Stelle verloren.

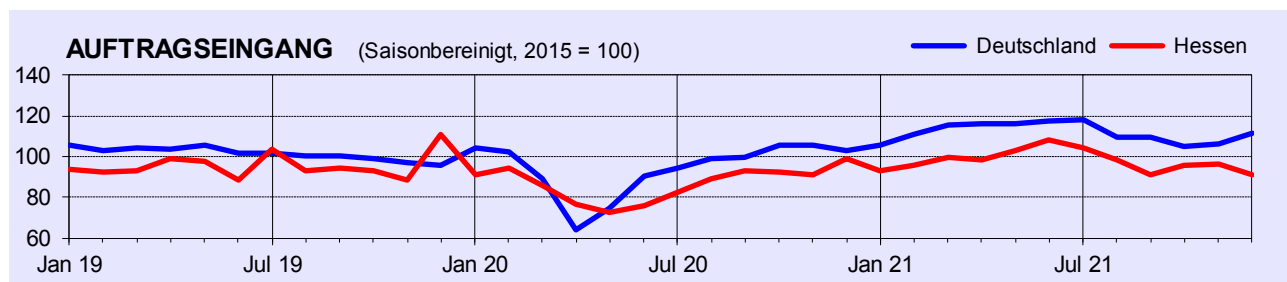
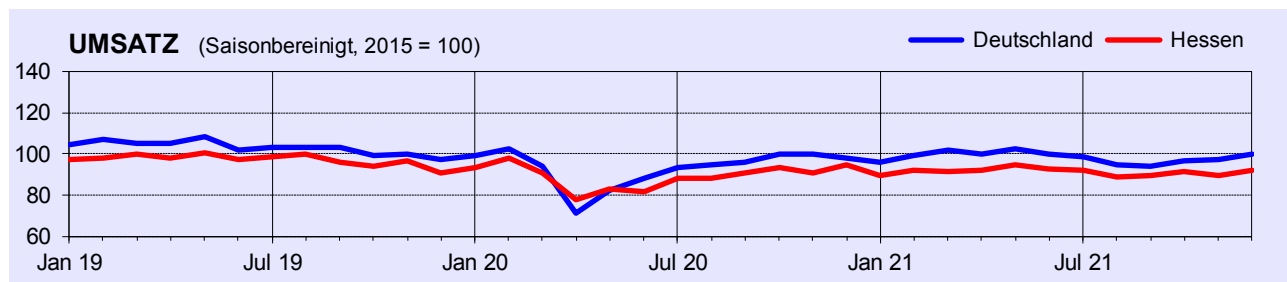
Im 4. Quartal 2021 waren im hessischen Gastgewerbe 8,2 % mehr Personen tätig als ein Jahr zuvor (Bund: +9,1 %). Wie für den Umsatz, so gilt auch für die Beschäftigung: Der Tiefpunkt ist durchschritten, doch bis zum „business as usual“ ist es noch ein gutes Stück Weg. Dafür stehen auch die aktuellen Angaben (August 2021) zur Kurzarbeit. Zu diesem Zeitpunkt bezogen noch über 15.000 Personen des hessischen Gastgewerbes Kurzarbeitergeld. Zum Vergleich: In der ungleich mehr Beschäftigte zählenden hessischen Industrie waren es rund 18.000 Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter.

## Verarbeitendes Gewerbe

Die saisonbereinigte Darstellung des realen, d.h. preisbereinigten **Umsatzes** der hessischen Industrie ruft erstens den durch die Pandemie im Frühjahr 2020 ausgelösten massiven Umsatzeinbruch in Erinnerung. Die Grafik zeigt zweitens aber auch die zügig einsetzende Gegenbewegung, infolgedessen der Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe schrittweise wieder zugelegt hat. Der Industrie kommt dabei zugute, dass sie der Wechsel von Verschärfungen und Lockerungen der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie nur indirekt betrifft, obgleich etwa die Aufrechterhaltung einer Produktion im Schichtbetrieb unter den jeweils gültigen Bedingungen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes in Verbindung mit krankheitsbedingten Ausfällen zweifellos anspruchsvoll ist. Dem Aufschwung ist jedoch – und dies ist der dritte Punkt – um den Jahreswechsel 2020 / 2021 herum die Kraft ausgegangen. Seitdem folgt die Umsatzentwicklung weitgehend einer Seitwärtsbewegung, neuer Schwung für die Industrie ist wünschenswert. Ob dies angesichts des Angriffs Russlands auf die Ukraine und der noch weitgehend unklaren Folgen dieses Kriegs für die Weltwirtschaft realistisch ist, ist jedoch fraglich.

Im 4. Quartal 2021 war der Umsatz im hessischen Verarbeitenden Gewerbe um 2,7 % niedriger als vor Jahresfrist, in der Industrie bundesweit um 0,8 %. Die nach Hauptgütergruppen differenzierte Betrachtung weist für die Vorleistungsgüterhersteller – das größte Segment der hessischen Industrie, zu dem z.B. große Teile der Metall- und der chemischen Industrie gehören – einen um 3,9 % geringeren Umsatz aus. Im Investitionsgütersegment (u.a. Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen) blieb der Umsatz um 3,8 % unter dem Vorjahresniveau. Hingegen wurde bei den Verbrauchsgüterproduzenten 0,6 %, im Gebrauchsgütersegment 4,2 % mehr Umsatz als noch im 4. Quartal 2020 erwirtschaftet. Auf der Ebene der größten hessischen Industriezweige reicht die Bandbreite von einem Umsatzplus um 1,2 % im Maschinenbau bis zu einem Rückgang um 7,4 % bei der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen.

Wenn auch die Pandemie keineswegs vorbei ist, so hat die Industrie bereits seit etlichen Monaten weniger mit direkten als vielmehr mit indirekten Folgen der Pandemie zu kämpfen. Denn aufgrund der unerwartet hohen Dynamik der weltweiten Erholung sind Knappheiten bei zahlreichen Vorleistungsgütern entstanden. Lieferengpässe, Lieferverzögerungen und zum Teil stark gestiegene Einkaufspreise – auch für Energie – sind die Folge, die durch derzeit nicht ausreichende Transportkapazitäten – Staus vor Seehäfen, zu wenig leere Schiffscontainer – verschärft werden. Die Industrie wird gewissermaßen ausgebremst. Und wenn etwa in der Automobilin-



dustrie in zahlreichen Werken der Welt die Produktion gedrosselt werden muss, so bringt dies naturgemäß auch negative Auswirkungen für die Zulieferindustrie mit sich.

Der **Auftragseingang** gibt den Wert der vom Betrieb fest akzeptierten Aufträge an und steht somit gewissermaßen für die Umsätze von morgen. Die saisonbereinigte Darstellung des Auftragseingangs zeigt zwar ein ähnliches Verlaufsmuster<sup>1</sup> wie das des Umsatzes, doch ein Unterschied ist augenfällig: Die Entwicklung des Auftragseingangs ist wesentlich dynamischer als beim Umsatz verlaufen und war zudem noch bis in den Sommer 2021 hinein aufwärtsgerichtet. Infolgedessen wurde bereits rund ein Jahr nach dem massiven Rückgang im März / April 2020 das Vorkrisenniveau nicht nur wiedererlangt, sondern sogar überschritten. Im letzten halben Jahr hat der Schwung hingegen spürbar nachgelassen.

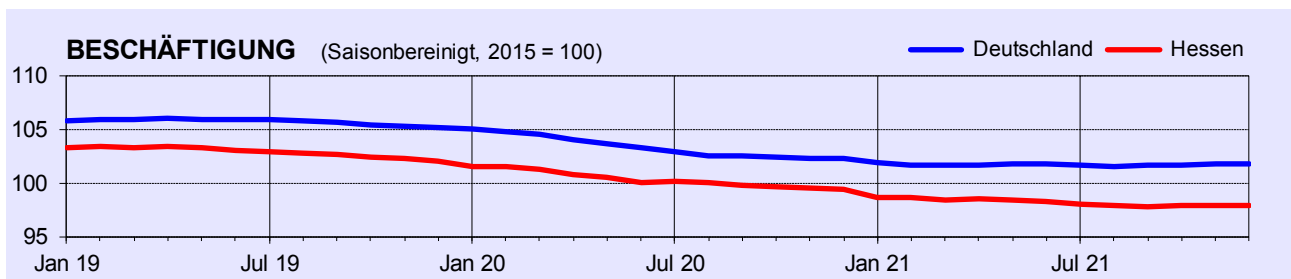
Dementsprechend fiel der Auftragseingang in der hessischen Industrie im 4. Quartal 2021 etwas niedriger – und zwar um 1,3 % – aus als noch im 4. Quartal 2020. Für die Industrie bundesweit wird eine Zunahme von 2,6 % ausgewiesen. Aus dem Inland gingen 9,0 % mehr Aufträge ein (Bund: +3,9 %), die Bestellungen aus dem Ausland waren um 7,3 % niedriger (Bund: +1,9 %). Für das Jahr 2021 insgesamt fällt die Bilanz hingegen positiv aus, denn der Auftragseingang der hessischen Industrie lag um 11,5 % (Deutschland: +17,8 %) über dem Vorjahr. Dies gilt sowohl für den Auftragseingang aus dem Inland (+16,7 %) als auch aus dem Ausland (+8,1 %) und ebenso für alle großen hessischen Industriebranchen.

Da die Entwicklung des Auftragseingangs etliche Monate lang dynamischer war als die des Umsatz-

zes, hat sich der Auftragsbestand sukzessive erhöht. Im Dezember 2021 betrug die Reichweite der Auftragsbestände in der hessischen Industrie fünf-einhalb Monate. Diese Kennziffer gibt an, wie viele Monate bei konstantem Umsatz sowie bei ausbleibenden Auftragseingängen und -stornierungen theoretisch produziert werden könnte bzw. – anders formuliert – wie lange es dauern würde, die vorliegenden Aufträge komplett abzuarbeiten. Im Februar 2020, d.h. unmittelbar vor Beginn der Corona-Krise, betrug die Reichweite der Auftragsbestände erst gut vier Monate. Naturgemäß ist die Reichweite von Wirtschaftszweig zu Wirtschaftszweig ausgesprochen unterschiedlich. So steht die Pharmaindustrie beispielhaft für Branchen, die ihre Produkte direkt verkaufen oder auf Lager produzieren, womit erst gar kein hoher Auftragsbestand (Reichweite im Dezember 2021: weniger als ein Monat) entstehen kann. Ein Beispiel einer Branche mit weit überdurchschnittlicher Reichweite ist der Maschinenbau (Dezember 2021: knapp acht Monate) mit seinen oftmals ausgesprochen individuellen Produkten.

Ein „Auftragspolster“ hat grundsätzlich den Vorteil, dass es eine gewisse Sicherheit gibt. Können Aufträge aber z.B. aufgrund von Materialmangel nicht bearbeitet werden, ist dies sicherlich anders zu bewerten, als wenn sich bei Vollauslastung Aufträge in die Warteschlange einreihen müssen. Apropos Sicherheit: Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch bereits erteilte Aufträge storniert werden, wie in der Rezession 2008 / 2009 in größerem Umfang geschehen.

Wie stellt sich vor dem Hintergrund der voranstehend aufgezeigten Entwicklung der Umsätze und Aufträge der Verlauf der **Beschäftigung** in der hessischen Industrie dar? Wie aus der Grafik der sai-



1) Bei den „Auftragsspitzen“ in der hessischen Industrie – zuletzt im Dezember 2019 – handelt es sich um ausgesprochen hohe Auftrags-eingänge im so genannten sonstigen Fahrzeugbau, wozu Luft- und Raumfahrzeuge, Schienenfahrzeuge und militärische Kampffahrzeuge zählen. Die Abarbeitung dieser Aufträge erfolgt zumeist über einen Zeitraum von mehreren Jahren, d.h. konjunkturelle Impulse in der kurzen Frist gehen von diesen Großaufträgen nicht aus.



sonbereinigten Beschäftigung hervorgeht, hat der Arbeitsplatzabbau bereits um die Jahresmitte 2019 eingesetzt. Die Pandemie hat insofern ihren Teil zum Rückgang der Industriebeschäftigung in Hessen beigetragen, war jedoch nicht der Auslöser. Dies unterscheidet die Industrie von zahlreichen anderen Branchen wie z.B. dem Gastgewerbe, welche sozusagen aus dem Nichts heraus getroffen wurden. Erfreulicherweise fällt der Stellenabbau im Verarbeitenden Gewerbe nicht annähernd so massiv aus wie im Gastgewerbe. Hierbei hat neben der Kurzarbeit sicherlich der zügig einsetzende Aufholprozess eine bedeutende Rolle gespielt. In den letzten Monaten zeichnet sich bei der Beschäftigungs-

entwicklung eine gewisse Bodenbildung ab. Von einer Trendwende zu sprechen, wäre allerdings zweifellos verfrüht.

Im 4. Vierteljahr 2021 waren in der hessischen Industrie 1,7 % weniger Beschäftigte tätig als noch ein Jahr zuvor, auf Bundesebene lag die Beschäftigung um 0,6 % niedriger. Im Verbrauchsgütersegment ging die Beschäftigtenzahl um 3,5 % zurück, bei den Herstellern von Investitionsgütern um 1,6 % und bei den hessischen Produzenten von Vorleistungsprodukten um 1,1 %. Auf der Ebene der großen Industriebranchen ist einzig die chemische Industrie (+1,7 %) positiv hervorzuheben.

## Bauhauptgewerbe

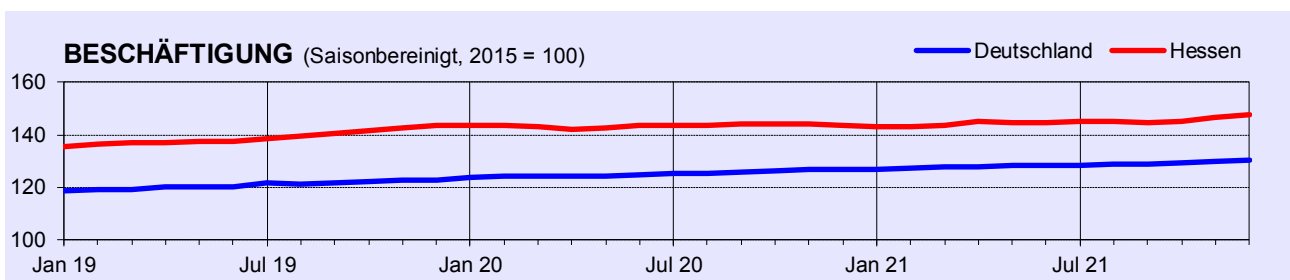
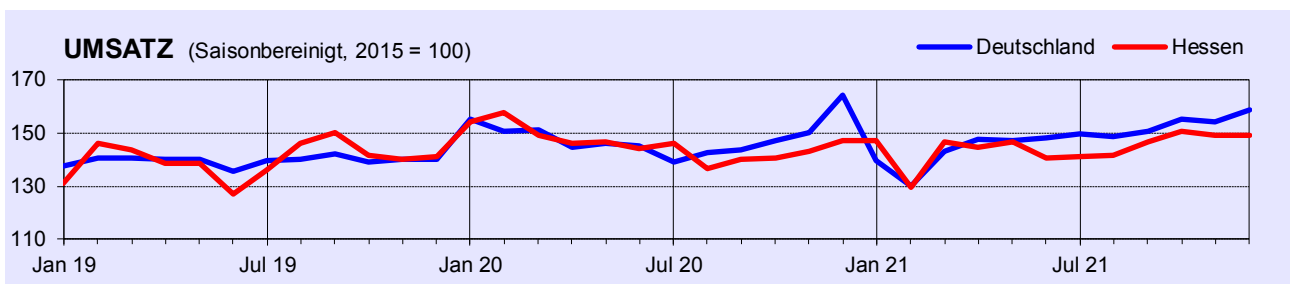
Das Bauhauptgewerbe ist bereits seit einigen Jahren eine wichtige Stütze der hessischen Konjunktur. Dies gilt auch in Zeiten der Pandemie, denn es ist selbst während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 nicht zu einem **Umsatz**einbruch gekommen. Nach schwachem Jahresauftakt gestaltete sich die Entwicklung im weiteren Verlauf des Jahres 2021 lebhafter, wie der saisonbereinigte Verlauf des baugewerblichen Umsatzes visualisiert. So wird für das 4. Quartal 2021 ein Umsatzplus um 4,4 %, auf Bundesebene eine Zunahme in Höhe von 2,4 % gegenüber dem Vorjahr ausgewiesen.

Im 2. (+25,3 %) und 3. Quartal 2021 (+29,5 %) konnten sich die hessischen Baubetriebe über einen ausgesprochen hohen **Auftragseingang** freuen. Die letzten Monate des Jahres vermochten zwar nicht an diese Dimensionen anzuknüpfen, doch auch im 4. Quartal 2021 gingen mehr Aufträge ein (Hessen: +5,1 %, Bund: +13,8 %) als vor Jahresfrist.

Dem Auftragseingang vorgelagert sind die **Baugenehmigungen**, denn ohne Genehmigung (hier gemessen am Rauminhalt für Neubaumaßnahmen) kann zumeist nicht gebaut werden. Im Wohnungsbau wurden im 4. Quartal 2021 weniger Genehmigungen (Hessen: -13,2 %, Deutschland: -2,6 %) als vor Jahresfrist erteilt. Die Baugenehmigungen im Nichtwohnbau (Büro-, Fabrik-, Lagergebäude etc.) fielen hessenweit hingegen um außerordentliche 146,1 %, im Bundesdurchschnitt um 7,4 % höher

aus. In Anbetracht der bekanntermaßen ausgeprägten Schwankungen bei den Genehmigungen seien zudem die Jahreswerte angeführt. Im hessischen Wohnbau wurden ungeachtet des Rückgangs im 4. Quartal für das Jahr 2021 insgesamt 2,2 % mehr Genehmigungen erteilt (Bund: +4,3 %), im Nichtwohnbau nahmen die Genehmigungen um 15,6 % (Bund: +0,4 %) gegenüber dem Vorjahr zu. Auch mit Blick auf die Baugenehmigungen wird am Bau also so schnell nicht die Arbeit ausgehen. Im Fokus der Branche steht dementsprechend die Angebotsseite und die dort bestehenden Lieferengpässe bzw. teils massiven Preissteigerungen etwa bei Konstruktionsholz und bei Baustahl, die das eine oder andere Bauprojekt verzögern dürften.

Apropos Angebotsseite: Gemäß der aktuellen Konjunkturumfrage des Hessischen Industrie- und Handelskammertags (vgl. S. 32f.) stellt das derzeit größte Geschäftsrisiko der Bauunternehmen der Fachkräftemangel dar. Zwar zeigt die saisonbereinigte Grafik, dass die **Beschäftigung** im hessischen Bauhauptgewerbe weiterhin tendenziell aufwärtsgerichtet ist. So zählte die Branche denn auch im 4. Vierteljahr 2021 2,0 % Beschäftigte mehr als noch ein Jahr zuvor (Bund: +2,6 %). Von dem Wachstum des Jahres 2019 (+7,5 %) ist der Bau jedoch weit entfernt. So mancher Betrieb würde sicherlich gerne seine Belegschaft aufstocken, um die gut gefüllten Auftragsbücher abarbeiten zu können – findet jedoch kein Personal.



## Indikatoren im Detail

Beschäftigung und Arbeitsmarkt									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)	Quartal				Halbjahr		Jahr		
	1/21	2/21	3/21	4/21	1/21	2/21	2020	2021	
<b>Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung</b>									
Insgesamt	H	-0,5	1,0	1,4	1,7	0,2	1,6	-0,0	0,9
	D	-0,2	1,2	1,5	1,7	0,5	1,6	0,1	1,0
	WD	-0,2	1,1	1,5	1,7	0,5	1,6	0,1	1,0
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	H	3,8	3,2	3,0	4,3	3,5	3,6	1,7	3,5
	D	0,5	0,9	0,9	1,3	0,7	1,1	0,6	0,9
	WD	1,8	2,4	2,1	2,7	2,1	2,4	2,0	2,2
Bergbau, Energie u. Wasser, Entsorgung	H	-0,3	-0,6	-0,2	1,0	-0,5	0,4	2,1	-0,1
	D	-3,1	-1,9	-1,6	0,9	-2,5	-0,4	4,0	-1,4
	WD	-2,7	-2,6	-2,0	1,1	-2,6	-0,5	4,4	-1,6
Verarbeitendes Gewerbe	H	-2,8	-2,0	-1,5	-1,1	-2,4	-1,3	-2,9	-1,9
	D	-2,4	-1,3	-0,6	-0,2	-1,9	-0,4	-2,1	-1,1
	WD	-2,6	-1,4	-0,6	-0,3	-2,0	-0,5	-2,1	-1,2
Baugewerbe	H	2,7	4,2	3,1	2,8	3,4	2,9	2,0	3,2
	D	2,1	2,9	2,2	2,0	2,5	2,1	1,9	2,3
	WD	2,6	3,4	2,6	2,4	3,0	2,5	2,3	2,7
Handel, Instandsetzung u. Rep. v. Kfz	H	-1,4	-0,1	0,8	1,2	-0,7	1,0	-0,3	0,1
	D	-0,4	0,6	1,1	1,3	0,1	1,2	0,3	0,6
	WD	-0,4	0,6	1,1	1,2	0,1	1,2	0,3	0,6
Verkehr und Lagerei	H	-0,6	0,3	0,8	1,3	-0,1	1,0	1,6	0,5
	D	0,8	2,3	2,5	2,2	1,5	2,4	0,8	1,9
	WD	0,7	2,0	2,2	2,2	1,3	2,2	0,9	1,8
Gastgewerbe	H	-13,7	-8,7	-4,1	0,0	-11,3	-2,1	-6,4	-6,8
	D	-11,3	-6,5	-2,5	1,3	-9,0	-0,6	-5,3	-4,9
	WD	-11,7	-6,6	-2,5	1,4	-9,2	-0,6	-5,4	-5,0
Information und Kommunikation	H	2,9	3,5	3,8	5,3	3,2	4,5	2,5	3,9
	D	2,4	4,0	4,5	5,3	3,2	4,9	3,1	4,0
	WD	2,0	3,6	4,0	4,8	2,8	4,4	2,8	3,6
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	H	1,6	1,9	1,6	0,9	1,8	1,3	1,2	1,5
	D	0,0	0,4	0,6	0,2	0,2	0,4	-0,0	0,3
	WD	-0,1	0,2	0,5	0,2	0,0	0,3	-0,3	0,2
Wirtschaftliche Dienstleistungen	H	-0,5	2,6	3,4	3,4	1,1	3,4	-1,5	2,2
	D	-0,1	2,8	3,4	3,0	1,3	3,2	-1,3	2,3
	WD	0,1	3,0	3,6	3,2	1,5	3,4	-1,3	2,5
Öff. Verwaltung, Verteidigung, Sozialversich.	H	3,1	3,5	4,2	3,5	3,3	3,9	2,8	3,6
	D	3,5	3,8	3,5	2,6	3,6	3,1	2,7	3,3
	WD	3,8	4,1	3,8	2,9	3,9	3,4	3,0	3,7
Erziehung und Unterricht	H	0,8	2,4	1,6	2,6	1,6	2,1	2,4	1,9
	D	2,1	2,9	2,3	2,2	2,5	2,3	2,3	2,4
	WD	2,3	3,3	2,7	2,5	2,8	2,6	2,3	2,7
Gesundheits- und Sozialwesen	H	1,8	2,8	2,6	2,2	2,3	2,4	2,3	2,4
	D	2,2	2,9	2,6	2,3	2,5	2,4	2,3	2,5
	WD	2,2	2,9	2,6	2,3	2,6	2,4	2,4	2,5
sonst. Dienstleistungen, Private Haushalte	H	-1,7	0,2	1,0	1,4	-0,8	1,2	-0,2	0,2
	D	-2,3	-1,0	-0,3	0,3	-1,6	-0,0	-0,1	-0,8
	WD	-2,5	-1,2	-0,6	0,1	-1,8	-0,2	-0,1	-1,0
<b>Arbeitsmarkt</b>									
Arbeitslose	H	24,9	-3,2	-14,8	-15,9	9,6	-15,3	23,5	-3,7
	D	20,6	-2,9	-12,4	-14,0	8,0	-13,2	18,9	-3,0
	WD	21,0	-3,1	-12,9	-14,5	8,1	-13,7	20,4	-3,3
Gemeldete Arbeitsstellen	H	-20,8	4,7	30,3	30,3	-9,3	30,3	-23,2	9,2
	D	-14,2	11,0	32,9	35,1	-2,5	34,0	-20,8	15,0
	WD	-14,6	12,7	36,4	37,9	-2,0	37,2	-22,5	16,7
Kurzarbeiter	H	208,6	-54,6	.	.	-9,6	.	2.162	.
	D	185,0	-59,9	.	.	-14,8	.	2.410	.
	WD	189,4	-60,9	.	.	-16,4	.	2.503	.

Verarbeitendes Gewerbe									
Indikatoren (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)		Quartal				Halbjahr		Jahr	
		1/21	2/21	3/21	4/21	1/21	2/21	2020	2021
<b>Umsatz<sup>1</sup></b>	H	-4,1	15,3	1,0	-2,7	4,8	-0,9	-8,0	1,8
	D	-0,1	24,8	0,9	-0,8	11,0	0,0	-9,1	5,2
Vorleistungsgüterproduzenten	H	-1,6	17,6	2,6	-3,9	7,1	-0,7	-7,3	3,1
	D	1,9	24,7	7,5	1,4	12,2	4,4	-6,3	8,2
Investitionsgüterproduzenten	H	-6,1	18,5	0,1	-3,8	4,8	-2,0	-13,8	1,2
	D	1,2	35,6	-4,9	-3,4	15,8	-4,1	-13,6	4,9
Gebrauchsgüterproduzenten	H	5,0	28,9	6,5	4,2	15,7	5,3	-2,3	10,2
	D	2,0	23,7	1,7	-1,6	11,9	-0,0	-3,2	5,6
Verbrauchsgüterproduzenten	H	-7,7	5,5	1,3	0,6	-1,3	0,9	0,1	-0,1
	D	-5,3	4,0	3,0	2,0	-0,9	2,5	-2,7	0,8
<b>Auftragseingänge<sup>1</sup></b>	H	5,5	36,9	11,1	-1,3	19,2	4,5	-8,4	11,5
	D	11,4	51,8	15,4	2,6	28,5	8,6	-6,3	17,8
aus dem Inland	H	4,4	42,6	15,7	9,0	21,4	12,4	-7,5	16,7
	D	10,8	39,2	12,5	3,9	23,5	7,9	-5,0	15,3
aus dem Ausland	H	6,1	32,9	7,9	-7,3	17,7	-0,4	-8,9	8,1
	D	11,8	62,2	17,4	1,9	32,3	9,1	-7,3	19,6
Vorleistungsgüterproduzenten	H	7,7	34,7	5,7	1,8	19,5	3,7	-6,5	11,4
	D	11,6	48,3	15,0	1,7	27,1	7,9	-2,7	17,1
aus dem Inland	H	6,0	36,5	6,4	4,8	19,5	5,6	-3,4	12,4
	D	12,4	47,2	13,6	-0,9	27,3	5,8	-2,1	16,0
aus dem Ausland	H	8,9	33,2	5,2	-0,2	19,4	2,4	-8,6	10,6
	D	10,7	49,4	16,6	4,3	26,9	10,1	-3,2	18,2
Investitionsgüterproduzenten	H	4,0	57,2	16,6	-8,7	26,0	2,3	-17,7	13,1
	D	12,8	59,8	16,6	2,6	32,5	9,1	-9,2	19,6
aus dem Inland	H	5,9	56,4	23,3	8,6	27,8	15,9	-14,8	21,6
	D	11,5	36,2	12,3	7,6	23,0	9,8	-7,6	16,1
aus dem Ausland	H	2,5	58,0	10,6	-19,2	24,6	-7,5	-19,9	6,6
	D	13,5	77,8	19,2	-0,0	38,7	8,7	-10,2	21,7
Gebrauchsgüterproduzenten	H	30,3	34,0	3,4	13,6	32,1	8,2	12,5	18,6
	D	10,2	51,1	6,5	4,2	28,7	5,3	1,3	16,0
aus dem Inland	H	48,2	41,0	-3,8	-5,3	44,3	-4,5	12,3	14,9
	D	11,1	39,0	-4,4	-9,6	23,8	-7,0	-9,3	6,9
aus dem Ausland	H	21,8	29,2	9,6	25,4	25,2	17,5	12,7	21,0
	D	9,8	58,0	13,1	12,3	31,5	12,7	8,7	21,3
Verbrauchsgüterproduzenten	H	-0,2	10,6	-3,1	5,0	4,8	1,0	6,2	2,8
	D	-1,9	6,7	8,4	9,4	2,0	8,9	-1,8	5,4
aus dem Inland	H	-12,9	25,0	27,2	32,4	4,1	29,8	-0,5	17,0
	D	-8,3	9,6	12,1	14,4	-0,4	13,2	-0,6	6,4
aus dem Ausland	H	4,1	5,9	-12,4	-3,6	4,9	-8,0	8,6	-1,7
	D	2,5	4,8	5,8	5,9	3,5	5,9	-2,6	4,7
<b>Beschäftigte<sup>2</sup></b>	H	-2,8	-2,0	-2,1	-1,7	-2,4	-1,9	-2,5	-2,1
	D	-2,9	-1,8	-1,0	-0,6	-2,4	-0,8	-2,3	-1,6
Vorleistungsgüterproduzenten	H	-2,2	-1,2	-1,6	-1,1	-1,7	-1,4	-2,2	-1,5
	D	-3,4	-2,4	-1,1	-0,5	-2,9	-0,8	-2,4	-1,9
Investitionsgüterproduzenten	H	-2,9	-2,5	-1,9	-1,6	-2,7	-1,8	-4,1	-2,2
	D	-3,2	-2,5	-1,8	-1,4	-2,9	-1,6	-2,5	-2,3
Gebrauchsgüterproduzenten	H	x	x	x	x	x	x	x	x
	D	-2,5	-1,1	0,2	0,7	2,5	1,5	-1,4	-0,7
Verbrauchsgüterproduzenten	H	-3,7	-2,9	-3,8	-3,5	1,4	1,0	0,6	-3,5
	D	-0,6	1,5	1,4	1,4	0,5	-0,5	-1,3	0,9

<b>Außenhandel, Einzelhandel, Gastgewerbe</b>										
<b>Indikatoren</b> (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)			Quartal				Halbjahr		Jahr	
			1/21	2/21	3/21	4/21	1/21	2/21	2020	2021
<b>Außenhandel</b>										
Einfuhr	H	5,2	39,5	21,4	11,0	20,8	15,9	-2,0	18,3	
	D	2,3	31,1	15,8	21,7	15,3	18,9	-7,0	17,1	
Ausfuhr	H	2,7	35,8	6,4	3,8	17,2	5,0	-4,7	10,9	
	D	2,5	34,7	11,1	11,9	16,6	11,5	-9,1	14,0	
<b>Einzelhandel<sup>1</sup></b>										
Umsätze	H	0,7	3,5	1,0	0,6	2,1	0,8	3,5	1,4	
	D	0,0	3,5	0,3	-0,4	1,8	-0,1	4,8	0,8	
Beschäftigung	H	0,6	0,5	0,3	-0,6	0,5	-0,2	-0,2	0,2	
	D	0,4	1,3	1,1	1,1	0,9	1,1	0,3	1,0	
<b>Gastgewerbe<sup>1</sup></b>										
Umsätze	H	-64,5	11,4	11,3	65,5	-41,0	32,5	-46,3	-5,7	
	D	-61,9	10,7	8,6	61,8	-35,4	27,2	-38,9	-2,3	
Beschäftigung	H	-28,1	-10,2	-3,2	8,2	-20,0	2,2	-16,4	-9,4	
	D	-27,1	-7,2	-2,4	9,1	-18,0	3,0	-15,2	-7,8	

<b>Bauhauptgewerbe</b>										
<b>Indikatoren</b> (Ursprungswerte, Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %)			Quartal				Halbjahr		Jahr	
			1/21	2/21	3/21	4/21	1/21	2/21	2020	2021
<b>Baugewerblicher Umsatz</b>										
	H	-9,3	-1,1	1,5	4,4	-4,7	2,9	4,2	-0,5	
	D	-9,4	1,5	5,1	2,4	13,2	5,1	6,4	0,7	
<b>Geleistete Arbeitsstunden</b>										
	H	-5,9	2,9	-0,8	1,7	-1,2	0,4	3,5	-0,4	
	D	-3,7	3,4	0,5	0,4	0,2	0,5	4,6	0,3	
<b>Auftragseingänge<sup>3</sup></b>										
	H	-3,2	25,3	29,5	5,1	11,6	18,0	2,9	14,9	
	D	2,6	6,9	14,2	13,8	4,8	14,0	0,4	9,4	
Hochbau	H	3,1	27,5	38,7	-8,8	16,0	15,5	8,7	15,7	
	D	3,0	19,2	16,9	17,1	10,9	17,0	0,1	14,0	
Tiefbau	H	-10,2	9,7	18,0	25,4	-0,0	21,3	-3,4	10,4	
	D	2,0	-4,8	10,9	9,9	-1,7	10,4	0,8	4,1	
<b>Beschäftigte<sup>2</sup></b>										
	H	-0,1	1,4	0,8	2,0	0,6	1,4	3,1	1,0	
	D	2,6	3,0	2,4	2,6	2,8	2,5	3,7	2,6	
<b>Baugenehmigungen<sup>4</sup></b>										
im Wohnungsbau	H	-3,1	12,6	15,6	-13,2	4,9	-0,5	-6,5	2,2	
	D	24,9	-2,0	-0,0	-2,6	10,4	-1,3	2,4	4,3	
im Nichtwohnungsbau	H	-46,1	-14,8	37,2	146,1	-32,1	83,6	-16,9	15,6	
	D	2,3	-13,3	6,5	7,4	-6,2	7,0	5,1	0,4	

1) Volumenindex — 2) Fachliche Betriebsteile — 3) Wertindex — 4) Rauminhalt von Neubaumaßnahmen in Kubikmetern

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Statistisches Bundesamt, Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

## Auszug aus: „Die Konjunktur in Hessen Jahresbeginn 2022“ des Hessischen Industrie- und Handelskammertags (HIHK) e.V.

### Wirtschaftslage überwiegend befriedigend

Die Wirtschaftslage ist in den meisten hessischen Betrieben, trotz etlicher Herausforderungen wie der Corona-Pandemie, hohen Energie- und Rohstoffpreisen und zunehmenden Lieferproblemen, zufriedenstellend. Der Geschäftsklimaindex<sup>1</sup>, der die Lageurteile und die Geschäftserwartungen der Unternehmen in einem Wert zusammenfasst, sinkt nur leicht um drei auf 112 Punkte. Damit kann er sich weiter oberhalb der 100-Punkte-Marke halten, welche den Übergang zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung markiert. Die Einschätzungen der aktuellen Geschäftslage und die Erwartungen an die kommenden Monate werden leicht nach unten korrigiert. Der Saldo der Geschäftslage sinkt gegenüber der Vorumfrage um fünf auf 19 Punkte. Das Vorkrisenniveau zum Jahresbeginn 2020 (25 Punkte) bleibt damit in Reichweite, der langfristige Durchschnitt (16 Punkte) wird überschritten. Der Saldo der Geschäftserwartungen geht um zwei auf fünf Punkte zurück. Er liegt damit über dem Vorkrisenniveau zum Jahresbeginn 2020 (minus fünf Punkte) und dem langjährigen Durchschnitt von drei Punkten.

Die Investitions- und Beschäftigungspläne der Unternehmen bleiben unverändert. Der Saldo der Investitionsabsichten verharrt bei acht Punkten, der Saldo der Beschäftigungsabsichten bei zehn Punkten. Beide Salden halten damit ein Niveau, welches im Wachstumsbereich und deutlich über dem jeweiligen langjährigen Durchschnitt liegt. Höhere Werte wurden zuletzt im Herbst 2018 gemessen. Der starke Aufwärtstrend beim hessischen Außenhandel schwächt sich etwas ab. Die starken Sprünge der Vorumfragen fanden keine Fortsetzung. Der Saldo der Exporterwartungen steigt um zwei auf elf Punkte. Dass aber noch Potenzial vorhanden ist, zeigt der Blick auf den langjährigen Durchschnitt von 14 Punkten.

### Industrie

Die Stimmung in der Industrie bleibt auf einem guten Niveau. Die aktuelle Geschäftslage erfährt eine Korrektur nach unten. Der Saldo der Geschäftslage sinkt um drei auf 28 Punkte, liegt aber weiterhin deutlich über dem Vorkrisenniveau. Die Erwartungen an die zukünftige Geschäftslage verschlechtern sich ebenfalls leicht. Der Saldo der Geschäftserwartungen nimmt um einen auf elf Punkte ab. Der langfristige Durchschnitt (fünf Punkte) wird überschritten. Als Resultat sinkt der Geschäftsklimaindex um zwei auf 119 Punkte. Ähnlich hohe Werte wurden vor der Pandemie zuletzt im Herbst 2018 erreicht. Das gute Geschäftsklima hält die Investitions- und Beschäftigungsabsichten auf einem hohen Niveau. Der Saldo der Investitionsabsichten sinkt um einen Punkt auf 15 Punkte, der Saldo der Beschäftigungsabsichten steigt um vier auf ebenfalls 15 Punkte. Die Exporterwartungen sind optimistischer und liegen mit einem Saldo von 14 Punkten nur noch knapp unter dem langjährigen Durchschnitt (15 Punkte). Hauptrisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung sind zu hohe Energie- und Rohstoffpreise (84 Prozent).

### Bau

Die Stimmung in der hessischen Bauwirtschaft ist weiterhin auf einem hohen Niveau. Die aktuelle Geschäftslage wird von 44 Prozent der Unternehmen als gut und nur von vier Prozent als schlecht bezeichnet. Der Saldo der Geschäftslage sinkt leicht um zwei auf 40 Punkte. Die Geschäftserwartungen setzen ihren Aufwärtstrend fort und befinden sich nun erstmals seit dem Frühsommer 2019 wieder im positiven Bereich. Der Saldo der Geschäftserwartungen nimmt um zwölf auf plus zwei Punkte zu. Die große Mehrheit der Unternehmen geht von einer etwa gleichbleibenden Geschäftslage aus (72 Prozent). In Summe steigt der Geschäftsklimaindex um sechs auf 119 Punkte. Das Vorkrisenniveau (124 Punkte) ist damit nicht mehr weit entfernt. Der

1) Der Geschäftsklimaindex wird als geometrisches Mittel der Salden der Lagebeurteilung und der Erwartungen gebildet.



Saldo der Investitionsabsichten legt um drei auf neun Punkte zu. Die Personalpolitik zielt weiterhin auf das Halten der Beschäftigten. Der Saldo der Beschäftigungsabsichten steigt um vier auf zehn Punkte. Das größte Geschäftsrisiko der Bauunternehmen stellt der Fachkräftemangel dar (76 Prozent).

### Handel

Die zuletzt positive Entwicklung im Handel erhält zum Jahresbeginn Risse. Der Saldo der Geschäftslage sinkt um sieben auf 13 Punkte. Die Erwartungen verschlechtern sich ebenfalls. Der Saldo der Geschäftserwartungen geht um sieben auf minus sieben Punkte zurück. Als Konsequenz sinkt der Geschäftsklimaindex um sieben auf 103 Punkte. Damit wird exakt das Vorkrisenniveau vom Jahresbeginn 2020 erreicht. Die Investitions- und Beschäftigungsabsichten bleiben im positiven Bereich. Der Saldo der Investitionsabsichten sinkt leicht um zwei auf zwei Punkte. Der Saldo der Beschäftigungsabsichten gewinnt minimal und steigt um einen Punkt auf nunmehr sechs Punkte. Die leichte Kurskorrektur lässt sich in beiden Bereichen des Handels, sowohl dem Einzel- als auch dem Großhandel, beobachten. Im Großhandel fällt sie jedoch deutlicher aus. Das größte Risiko für die künftige wirtschaftliche Entwicklung sehen die Händler mit 65 Prozent in den steigenden Energie- und Rohstoffpreisen.

### Dienstleister

Die positive Stimmung unter den Dienstleistern hält an. Mehr als jedes dritte Unternehmen (39 Prozent) bezeichnet die aktuelle Geschäftslage als gut, 45 Prozent sind zufrieden und 16 Prozent sind unzufrieden. Der Saldo der Geschäftslage verharrt bei 23 Punkten. Der Saldo der Geschäftserwartungen sinkt um einen Punkt auf zehn Punkte. In Summe nimmt der Geschäftsklimaindex um einen Punkt auf 116 Punkte ab. Damit ist er von den 120 Punkten, die vor der Pandemie erreicht wurden, nicht weit entfernt. Der Saldo der Investitionsabsichten steigt um vier auf acht Punkte und der Saldo der Beschäftigungsabsichten sinkt um drei auf 13 Punkte. Innerhalb des Dienstleistungssektors sind die unternehmensbezogenen Dienstleister weniger stark von den Corona-Beschränkungen betroffen als die personenbezogenen Dienstleister. Letztere sind durch die an einigen Stellen noch vorhandenen Maßnahmen nach wie vor eingeschränkt. Das Hauptrisiko für die Dienstleister stellt der Fachkräftemangel dar (56 Prozent).

Hrsg.:

Hessischer Industrie- und Handelskammertag (HIHK) e.V.

Redaktion: Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

[www.hihk.de](http://www.hihk.de)

## Auszug aus: „Konjunkturbericht 2021 des hessischen Handwerks“ des Hessischen Handwerkstags

Die optimistische Variante eines V-förmigen Konjunkturverlaufs, mit einer rasanten Erholung nach dem abrupten Einschnitt in 2020, ist leider nicht eingetreten. Die hessischen Handwerksbetriebe haben sich zwar gegenüber dem Vorjahr wieder erholt, konnten aber nicht wieder zu alter Stärke zurückfinden. Noch immer sind durchschnittlich 20 Prozent der Betriebe in einer schlechten konjunkturellen Lage und zeitnah ist eine Erholung äußerst unwahrscheinlich. Dabei sind die verschiedenen Handwerksbranchen nach wie vor ganz unterschiedlich in ihrer Entwicklung: Vor allem die personenbezogenen Dienstleister haben im Vergleich zur Vor-Corona-Situation weiterhin deutliche Umsatzrückgänge zu verzeichnen, während die Bau- und Ausbauhandwerker zumeist gute Rückmeldungen geben.

Der hessische Arbeitsmarkt hat sich erstaunlich schnell von der Coronakrise erholt. Die Arbeitslosenquote sank in Hessen auf 4,6 Prozent (2020: 5,5 Prozent, 2019: 4,2 Prozent; jeweils November). Immer mehr Handwerksbetriebe spüren nun wieder vermehrt Personalmangel. Fehlende Fachkräfte und Nachwuchssorgen bringen die Betriebe zunehmend in Bedrängnis. Nur 11 Prozent der Befragten berichten im Quartalsdurchschnitt von einem Personalzuwachs, bei 16 Prozent ist die Zahl der Beschäftigten gesunken. Im Saldo ist somit erneut mit einem leichten Rückgang der Beschäftigtenzahlen zu rech-

nen. Dies ist unter anderem der Tatsache geschuldet, dass die Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge das Vorkrisenniveau nicht wieder erreicht hat. Neben den wirtschaftlichen Unsicherheiten und Schwierigkeiten auf Seiten der Ausbildungsbetriebe, ist durch Corona die Kommunikation und Kontaktabbauung zwischen den Betrieben und den Schülerinnen und Schülern noch immer gestört. Zudem fehlt dem handwerklichen Arbeitsmarkt coronabedingt die Zuwanderung von Arbeitskräften aus dem Ausland.

Neben dem Fachkräftemangel halten die globalen Verwerfungen der Lieferketten die Handwerksbetriebe in Atem. 2021 verzeichneten 68 Prozent der hessischen Betriebe gestiegene Einkaufspreise. Engpässe bei wichtigen Vorprodukten waren besonders für die produzierenden Handwerksbetriebe ein Problem und eine Erholung ist angesichts der weltweiten Pandemieentwicklung nicht in Sicht. Die Auftragsbücher sind zwar vielfach prall gefüllt, können jedoch infolge des Materialmangels nicht im gewohnten Tempo abgearbeitet werden. Somit blieb die Erholung von Auslastungsquote und Umsatzentwicklung hinter den Erwartungen zurück und die Hoffnung auf durchgreifende Erholung gilt gegenwärtig dem 2. Halbjahr 2022 und dem Jahr 2023.

Hrsg.:  
Hessischer Handwerkstag  
Bierstadter Straße 45  
65189 Wiesbaden  
[www.handwerk-hessen.de](http://www.handwerk-hessen.de)

**Kurzberichte und Schwerpunktthemen  
im Hessischen Konjunkturspiegel**

<b>Heft</b>	<b>Jahr</b>	<b>Titel</b>
1. Quartal	19	Enge Wirtschaftsbeziehungen zwischen Hessen und der Schweiz Hessische Wirtschaft 2018 deutlich gewachsen Direktinvestitionen – intensive Kapitalverflechtungen Hessens mit der Welt
2. Quartal	19	Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in Hessen Bevölkerungsvorausschätzung für Hessen und seine Regionen Hessischer Außenhandel mit Afrika
3. Quartal	19	Hessischer Außenhandel mit dem Vereinigten Königreich in Zeiten des Brexit Bauüberhang im hessischen Wohnbau Ausblick auf 2020: Ergebnisse aktueller Konjunkturprognosen Monitoring der Energiewende in Hessen
4. Quartal	19	Chemische und Pharmazeutische Industrie in Hessen Hessischer Außenhandel im Jahr 2019 Ausländische Beschäftigung in Hessen
1. Quartal	20	Blick auf das Jahr 2020 anhand aktueller Prognosen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Jahr 2019 Arbeitnehmerüberlassung in Hessen
2. Quartal	20	Hessischer Mittelstand – Begriff und Bedeutung Baufertigstellungen von Wohnungen in Hessen 2019 Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen
3. Quartal	20	Kultur- und Kreativwirtschaft in Hessen Das Verfügbare Einkommen privater Haushalte in Hessen Wirtschaft in Zeiten der Pandemie: Ausblick auf 2021 anhand aktueller Konjunkturprognosen Monitoring der Energiewende in Hessen
4. Quartal	20	MINT Bildungs- und Orientierungsaktivitäten in Hessen Verbraucherpreise in Hessen im Jahr 2020 Hessischer Außenhandel 2020 im Zeichen von Corona Vom Vereinigten Königreich zum Westbalkan: Blick auf ein ehemaliges EU-Mitglied und auf EU-Beitrittskandidaten
1. Quartal	21	Blick auf die Lohnentwicklung in Hessen Wirtschaftsentwicklung in Hessen im Krisenjahr 2020 Corona-Krise aus der Perspektive der Kurzarbeit
2. Quartal	21	Luft- und Raumfahrtindustrie in Hessen Hessische Kapitalverflechtungen mit dem Ausland – Direktinvestitionen Hessischer Außenhandel mit China
3. Quartal	21	Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in der hessischen Wirtschaft Ausblick auf das Jahr 2022 anhand aktueller Konjunkturprognosen Monitoring der Energiewende in Hessen

HESSEN



**Herausgeber:**

Hessisches Ministerium  
für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen  
Postfach 3129  
65021 Wiesbaden  
Internet: [wirtschaft.hessen.de](http://wirtschaft.hessen.de)



**HessenAgentur**

HA Hessen Agentur GmbH

STATISTIK HESSEN